bbk
zeitung des bremer verbandes bildender künstlerinnen und künstler
ausgabe 61

UP ART

Pia Pollmanns, *Scharpzow*, 2019, Fotografie, 70 x 100 cm

tandem – haifa – bremen

Linda Günther

Daniela Borchard-Ratner, Nir Dvorai, Doron Elia, Soledad Har Sheleg, Liav Mizrahi, David Oppenheim, Miriam Sharon, Netalie Zohar

Norbert Bauer, Anja Fußbach, Tilman Rothermel, Piotr Rambowski, Edeltraut Rath, Eliana Renner, Joachim Pohlenk, Pia Pollmanns

In der Ausstellung TANDEM – HAIFA – BREMEN werden aktuelle Werke von ehemaligen Stipendiat*innen des Bremer Kunststipendiums aus Haifa gezeigt und Bremer Positionen gegenübergestellt. Die Ausstellungen in Bremen und Haifa sind dem kürzlich verstorbenen Präsidenten der Bremischen Bürgerschaft Christian Weber gewidmet, dem die deutsch-israelische Freundschaft und die Städtepartnerschaft Haifa – Bremen ein zentrales Anliegen waren.

Daniela Borchard-Ratner, *Behind Latron Monastery*, 2014, Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 120 cm

Seit 2004 wird das Bremer Kunststipendium an bildende Künstler*innen aus den Partnerstädten Bremens vergeben. Offizielle Partnerstädte Bremens sind: Dalian (China), Danzig (Polen), Durban (Südafrika), Haifa (Israel), Izmir (Türkei) und Riga (Lettland). Das Stipendium wird gemeinsam von der Bremischen Bürgerschaft und der Bremer Heimstiftung getragen. Die Kunsthistorikerin Dr. Katerina Vatsella kuratiert das Projekt. Eine Jury wählt jährlich Stipendiat*innen für einen Zeitraum von drei bis fünf Monaten aus. Dabei geht es darum, die Städtepartnerschaften mit Leben zu füllen, Kontakte und Begegnungen zwischen Menschen und Kulturen zu ermöglichen. Die Künstler*innen können ihren Aufenthalt in Bremen frei gestalten. Zudem können sie Kontakte zu hiesigen Kolleg*innen knüpfen, die Museen und Galerien Bremens besuchen, aber auch vielen interessierten Menschen außerhalb der Kunstszene begegnen und so die Stadt und ihre Bewohner*innen kennenlernen. Seit 2004 sind bisher 47 Künstler*innen aus den Partnerstädten mit dem Stipendium nach Bremen gekommen, darunter vier Künstlerinnen und vier Künstler aus Haifa.

Die Künstler*innen aus Haifa haben während ihrer Aufenthalte in Bremen hiesige Kolleg*innen kennengelernt und so entwickelte sich die Idee, eine Ausstellung an beiden Orten, in Haifa und Bremen, zu realisieren. Die Stipendiat*innen konnten vorschlagen, wer aus Bremen an der Ausstellung beteiligt werden sollte. Auf diese Weise entstanden »Tandems«. Diese verbindet nicht zwingend ein thematischer Zusammenhang, sondern das Interesse an inhaltlichen und ästhetischen Auseinandersetzungen.

Inspiriert durch die Natur schafft Daniela Borchard-Ratner eindrückliche Landschaften. Ihre abstrahierten Kompositionen geben die während langer Spaziergänge gesammelten Eindrücke von Lichtverhältnissen, Farben und Formationen wieder. Eingeladen hat sie Pia Pollmanns. In ihrer aktuellen Serie spürt die Fotografin den wechselvollen Geschichten und Umbrüchen alter Gutshäuser aus Mecklenburg-Vorpommern nach, die von ihren neuen Besitzer*innen in Eigenarbeit restauriert werden. In beeindruckenden Raumaufnahmen legt sie die vielschichtigen Zeugnisse der vergangenen Nutzung offen und veranschaulicht gleichzeitig die Herausforderungen einer zeigemäßen Renovierung.

Die Architektur steht auch im Fokus des Interesses von Nir Dorai. In Schwarz-Weiß-Fotografien befragt er seine urbane Umgebung – zurzeit in Chicago, USA. Auf seine Einladung hin nimmt Edeltraut Rath an der Ausstellung teil, die sich in ihrer Arbeit mit ornamentalen Mustern auseinandersetzt. In großflächigen Setzungen farbiger Abstraktionen kombiniert sie diese zu einer facettenreichen, eigenen künstlerischen Sprache.

Doron Elias baut Objekte aus zumeist gefundenen Materialien, die er in irritierende, surreal wirkende Figuren verwandelt. Dem entgegen bedient sich Piotr Rambowski klassischer Methoden der Malerei. Er experimentiert mit farbenfrohen Farbkompositionen und schafft abstrahierte, atmosphärische Räume, in denen gegenständliche, meist alltägliche Motive zu sehen sind.

Miriam Sharon, aus der Serie: A Multi-Media Installation Work in 3d, *Eco/com/sys Nr. 12*, 2005–2008

Soledad Har Sheleg knüpft mit ihrer Arbeit »#real/dickpic/« auf ironisch-provokative Weise an die #me too-Debatte an. Her Sheleg produziert Buttons mit Fotos, die ihr von Unbekannten über eine Onlinekontaktbörse zugeschickt wurden. Anstatt sich vorzustellen, schickten die Männer der Künstlerin unmittelbar Bilder ihres Penis'. Der Verweis auf die Populärkultur verbindet die Arbeitsweisen von Her Sheleg und Anja Fußbach, welche für ihre Objekte, Skulpturen, Textilarbeiten und Bilder aus einem breiten popkulturellen Fundus schöpft. Auf ironisch, trashige und nicht selten beängstigende Weise kombiniert sie unterschiedliche Dinge zu Figuren und Bildinhalten.

Unterschiede zwischen nahöstlichen und westlichen Bildsprachen untersucht Liav Mizrahi. Seine großflächigen und zugleich fragilen Zeichnungen zeigen mythologisch wirkende Figuren in befremdlichen Umgebungen. Norbert Bauer hingegen dienen Medienbilder als Grundlage seiner Gemälde, die er in neue Kontexte einbettet. Er malt eine gewaltige Explosion, deren Herkunft aus populärkulturellen Vorlagen sichtbar ist, ohne dass man ein direktes Zitat zuordnen könnte. Die dargestellte Gewalt bekommt ohne jeden inhaltlichen Bezug auf diese Weise etwas nahezu Illustratives.

Die politische Situation Israels steht im Zentrum der engagierten Arbeit des bildenden Künstlers und Musikers David Oppenheim. Stacheldraht wird zum zierlichen Ornament, minimalistisch skizierte Betonblöcke, Wachtürme, Brücken und Beobachtungsposten werden zum Gegenstand seiner Kunst. Als Tandem-Partner hat er Joachim Pohlenk ausgewählt. Seine Gemälde zeichnen sich durch ihre Zweiteilung in einen in mehreren Schichten mit freien Farbkompositionen gestalteten Hintergrund und in einen gegenständlichen, an Schattenrisse erinnernden Vordergrund aus, deren Motive an alter Meister oder alltägliche Szenerien aus der Werbung erinnern.

Seit den 1970er Jahren realisiert Miriam Sharon international interaktive, vornehmlich soziale und ökologische Kunstprojekte. In Bild-, Ton- und Textgefügen hinterfragt sie mittels politischer und feministischer Statements ihre eigene Identität als Israelin und Frau. Zur Ausstellung eingeladen hat sie Tilman Rothermel. In Gemälden, Zeichnungen und Druckgrafiken setzt sich Rothermel mit figurativen Darstellungen auseinander, die er weitgehend abstrahiert und teils zu geometrischen Formen verdichtet.

Netalie Zohar kombiniert konventionelle Techniken mit digitalen Mitteln. In der Ausstellung zeigt sie eine selbstentwickelte App. »Augmented-Reality Technologie« ermöglicht es den Besucher*innen im Raum selbst gestalterisch aktiv zu werden. Während Zohar das künftige Schaffen in den Blick nimmt, erforscht Elianna Renner Erinnerungspolitiken. Renner setzt sich in ihren Arbeiten mit historischen wie politischen Zeugnissen auseinander. In ihrer Installation arbeitet sie mit alten Fotografien aus der NS-Zeit, die sie auf dem Flohmarkt gefunden hat. Sie zeigen private Situationen, die inhärent die Problematik dieser Zeit zu vermitteln scheinen.

Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
26. Mai bis 28. Juli 2019
Eröffnung: Samstag, 25. Mai 2019, 19 Uhr

wolfgang schmitz – zeichnungen und druckgrafik

Ulrich Precht

Im Atelierhaus Friesenstraße sind vom 17. Mai 2019 an Zeichnungen und Druckgrafiken von Wolfgang Schmitz zu sehen. Wolfgang Schmitz, geboren 1934 in Marl, Westfalen, lehrte von 1981 – 1999 als Professor an der Hochschule für Künste in Bremen. Er starb 2017 im Alter von 83 Jahren.
Seine großen Fähigkeiten als Künstler und als Lehrender gingen nach Aussagen ehemaliger Schüler mit seinen menschlichen Qualitäten einher, und so kam es 2018 als Zeichen dieser Wertschätzung zu einer Hommage-Ausstellung in Stuhr-Wachendorf, organisiert von »seinen« Studenten und Weggefährten. Neben Arbeiten von Wolfgang Schmitz wurden vor allem deren Arbeiten gezeigt und eben auch die Prägung, die sie in ihrem künstlerischen Lebensweg durch ihren Professor erfuhren: eine sichtbar positive.

Die Ausstellung im Atelierhaus Friesenstraße zeigt nun eine Auswahl aus dem Schaffen des Zeichners und Grafikers Wolfgang Schmitz. Arbeiten auf Papier, von wenigen farbigen Einsprengseln abgesehen fast durchweg in Schwarz/Weiß gehalten. Und in der Anwendung und Beherrschung dieser »Farben« ist er ein Meister.

Auch im Bereich Zeichnung und Grafik gilt: Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt. Und zu den Auserwählten in diesem Lande kann man sicherlich Wolfgang Schmitz zählen. Eine auf höchstem künstlerischem Niveau stattfindende Verbindung von optisch/geistiger Wahrnehmungsfähigkeit und der unmittelbaren, intuitiv »richtigen« Wiedergabe des Gesehenen auf dem Papier: Stadtansichten, Architektur, Landschaft, Menschen. Ein unablässig zeichnender Reisender, der durch die Städte und Landschaften geht, auf

präziseste Weise mit seinen schwarzen Stiften das Licht- und Schattenspiel von Fensteröffnungen entfernter Gebäude wiederzugeben versteht oder sich im Detail den Nietverbindungen von Stahl- und Eisenkonstruktionen widmet, sich dann wieder mit großem, gestisch-expressiv anmutendem Strich davon zu lösen versteht, um dem Ganzen der Zeichnung neue Spannung zu verleihen und ihr neue optische und inhaltliche Verbindungen verschafft. Da, wo er ist, zeichnet er das, was ist: Er ist (wie jeder gute Künstler) in der Lage, das Wichtige, das für ihn Wichtige herauszufiltern. Und als Betrachter des Bildes vermeint man das Konzentrat einer Landschaft, einer Straße, eines Innenraumes erfassen zu können: Dieses Detail, diese Graufläche, dieser Lichtpunkt, diese Verschattung ist wichtig, ist richtig gesetzt.

Zeichnung ist Arbeit, ist Konzentration; aber bei seinen Werken hat man immer den Eindruck, dass diesem Künstler sämtliche zeichnerischen und druckgrafischen Möglichkeiten spielerisch leicht und intuitiv zur Verfügung stehen würden. Noch vor dem Kopf erkennt das Auge des Betrachters: Dies ist ein gutes Bild (dem sich dann bisweilen ein neidvoll/neidlos bewunderndes »so gut möchte ich auch gern zeichnen können« anschließt).

Wolfgang Schmitz: Kein Trendkünstler, der auf fahrende Züge springen musste; der in seinen Werken engagiert war, ohne sich anzudienen. Ein autonomer Zeichner und Grafiker im besten Sinne.

Hippe Kunstsachverständige verweisen Grafik und Zeichnung (in diesem Falle sogar noch in Schwarz/Weiß!) gerne an den Katzentisch des aktuell laufenden Kunstbetriebs. Man gehe ab 17. Mai in das Atelierhaus Friesenstraße zur Wolfgang Schmitz-Ausstellung und überzeuge sich anhand der ausgestellten Werke davon, dass wieder ein Stuhl an der Haupttafel frei geräumt werden müsste.

Abschließend noch Dank an Bogdan Hoffmann als Organisator und an Maggie Luitjens und Andreas Braun, die den Großteil der Bilder für diese Ausstellung bereitstellen.

Atelierhaus Friesenstraße 30, 28203 Bremen
17.5. – 8.8.2019, Di., Do., Sa. 16 – 19 Uhr
(und nach Vereinbarung)

wolfgang zach – »anders gesehen« »plot«

Detlef Roth im Gespräch mit Wolfgang Zach

In zwei Ausstellungen vom 26. Mai bis 28. Juli »anders gesehen« in der Galerie Wildes Weiss und vom 7. Juni bis 25. Juli »plot« in der Galerie Mitte, zeigt Wolfgang Zach digitale Bleistiftzeichnungen. Was darunter zu verstehen ist, versucht Detlef Roth mit seinen Fragen an Wolfgang Zach zu ermitteln.

Du hast deine technische Vergangenheit in deine Künstlerschaft hineingenommen. Könnte man sagen, dass du die ästhetischen, ungesehenen Potentiale der Technik und die technischen, unbegriffenen Potentiale von Kunst verbindest und daraus deine Kunst ersteht?

Unbestritten versuche ich in meiner künstlerischen Arbeit die Bereiche Kunst und Technik zu verbinden. Das ergab sich automatisch aus meiner künstlerischen Thematik, weil ich mich schon immer mit kinetischen Objekten beschäftigt habe, die eine Funktion und die technische Realisierbarkeit voraussetzten. Schon vor meinem Kunststudium begann das. Allerdings muss ich sagen, studiert habe ich Kunst an der Akademie für bildende Künste in Karlsruhe und etwas Informatik an der Karlsruher Universität. In der Technik habe ich keine Vergangenheit, bis auf ein dreimonatiges Berufspraktikum im Ausbesserungswerk der Bundesbahn in Bremen. In technischer Hinsicht bin ich Autodidakt. Allerdings war und bin ich bei der Produktion meiner Kunst aus ökonomischen Gründen gezwungen, technische Probleme immer selbst zu lösen; weswegen ich in verschiedensten technischen Bereichen das für mich Notwendige gelernt habe. Neben den ästhetischen Potentialen meiner künstlerischen Ideen hat mich aber auch immer die Reaktion und die Kommunikation mit dem Publikum interessiert (erinnert Euch an meine benutzbaren Fahrradobjekte), aber auch die neuen Möglichkeiten in der Kunst, wie sie durch die rasante Entwicklung der Technologie in unserer Zeit entstanden. Das führte dann dazu, dass ich 1986 einen großformatigen Plotter baute, der in der Lage ist mit Stiften zu zeichnen. Mit ihm arbeite ich ja bis heute, was in den beiden Ausstellungen zu sehen ist.

Du hast deinen Plottern beigebracht für dich zu zeichnen. Sie arbeiten ganz in deinem Sinne, bzw. nach deinem Programm. Aber was gezeichnet wird, das entscheidest Du. An welcher Stelle lässt sich Deine künstlerische Absicht am besten ablesen?

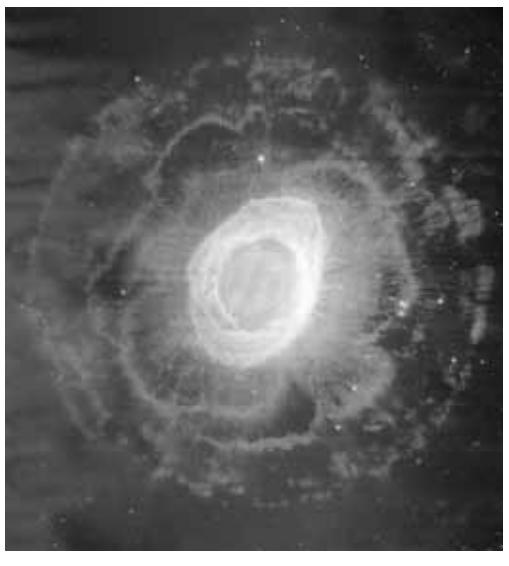
Anders als beim Zeichnen mit der Hand habe ich beim Zeichnen mit dem Plotter stark eingeschränkte Möglichkeiten (was man den Arbeiten hoffentlich nicht ansieht). Der Stift steht immer senkrecht auf dem Papier und ist ungespitzt. Die zeichnende Fläche ist ein Kreis. Lediglich den Druck auf die Mine kann ich variieren. Vorteil der Maschine ist allerdings, dass ich den Stift mit großer Präzision bewegen kann. Den Druck auf die Mine kann ich sehr fein dosieren und die Wiederholgenauigkeit ist sehr groß.

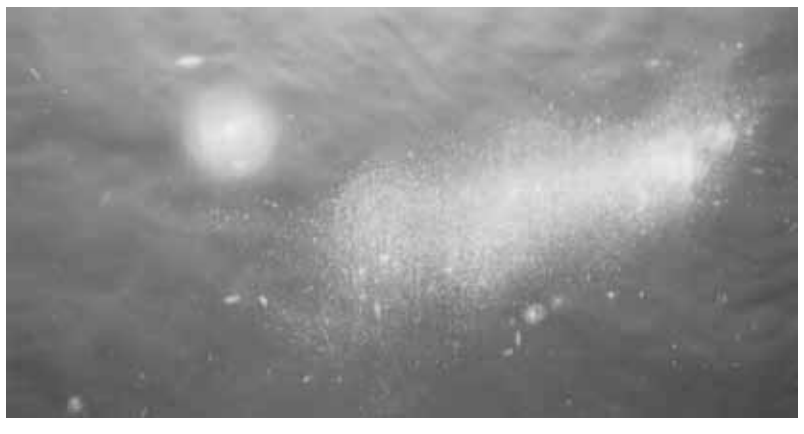
Wie funktioniert also der Zeichenprozess? Durch Versuche habe ich ermittelt, welche Helligkeitswerte ich beim Zeichnen mit einem bestimmten Druck auf die Mine erreiche. Daraus ergaben sich meine Andrucktabellen für die Grauwerte die möglich sind.

Zum Zeichnen eines Motivs skaliere ich die Bilddaten des Motivs auf die notwendige Größe: eine Bildzeile des digitalen Bilds entspricht in der Zeichnung einer Linie. Die Zahlenwerte der Helligkeit der einzelnen Pixel aus dem digitalen Bild benutze ich dann, um beim Zeichnen den Druck auf die Bleistiftmine entsprechend der Helligkeit aus der Andrucktabelle auszuwählen. Das passiert permanent durch die den Plotter steuernden Computer, während die Mine Zeile für Zeile durch den Plotter über das Papier bewegt wird. So entsteht in einem zeitlich lang andauernden Prozess die Zeichnung.

Meine Motive wähle ich so, dass sie mich emotional ansprechen und hoffe, dass sich das auf die Betrachter überträgt. Die Themen ergeben sich aus meinen wissenschaftlichen Interessen (Astronomie in der Ausstellung in der Galerie Mitte, Hinweise auf Gravitationslinsen und schwarze Löcher) oder aus dem Suche nach den Grenzen des zeichnerisch machbaren (Beispiel hier, die Landschaftszeichnungen von eigenen Fotos in der Galerie Wildes Weiss, Darstellung von Spiegelungen und Licht). Wobei mich bei den Entwürfen die emotionale Ebene der Bildwirkung interessiert.

Galerie Wildes Weiss
Schnoor 5-7, 28195 Bremen
26.5. – 28.7. 2019
Eröffnung: 26.5. 2019 zwischen 14–18 Uhr
Galerie Mitte im KUBO, Beim Paulskloster 12
28203 Bremen, 7.6. – 25.7.2019
Eröffnung: 7.6. 2019 um 20 Uhr
Finissage 25.7.2019 um 19 Uhr





Links: *10695*, Ring Nebel (Messier 57), Hubble 2013, ESA, 2018, 151 x 140 cm
Mitte: *10704*, Osterholzer Friedhof, 2019, 104,7 x 140 cm
Rechts: *10697*, PGC51017, ESA 2015, 2019, 140 x 268,2 cm

raum404

Gregor Straube im Gespräch mit Herwig Gillerke

Der Galerist Gregor Straube im Gespräch mit dem Künstler Herwig Gillerke:

Du betreibst eine Comic Galerie in Bremen, was war hierfür der Auslöser?

Mit dem Raum404 betreibe ich einen Ausstellungsort für junge internationale Kunst, und ja eine Schwerpunkt von mir sind Comics. Dabei bewege ich mich an den Rändern und zeige Künstler*innen, die die Grenzen des Genres ausloten. Ich bin aber nicht eingeschränkt auf Comics. Rurru Mipnanochia, die ich seit einigen Jahren begleite, beschäftigt sich als Zeichnerin und Performancekünstlerin mit queeren Sexualitäten und präshispanischen Sexualitätsmythologien. Oder Beatrijs van Rheeden, die 2017 den renommierten Preis der Neuen Keramik in Oldenburg für ihre abstrakten Porzellanskulpturen gewonnen hat und 2018 mit einer Soloausstellung im Schloss in Oldenburg gewürdigt wurde.

Zum Ausstellungen machen bin ich zufällig gekommen. Angefangen hat es mit dem Folk-Artnow! Festival in der Spedition. Dort habe ich 2010 meine erste Ausstellung mit großformatigen Fotografien des Künstlers und Umweltaktivisten J. Henry Fair organisiert. Im Anschluss kam eine Ausstellung mit südafrikanischen Comiczeichner*innen, die ich in Brüssel zeigen konnte. Was ich dort gesehen habe, hat mich fasziniert und mir war klar, ich will mehr davon sehen, und ich will das auch zeigen! Die Gründung des Vereins Kulturnetz e.V. und der Aufbau des Projektraum404 war dann nur der nächste Schritt.

Wenn man die Galerieszene in Bremen betrachtet, ist diese doch sehr übersichtlich. Erfahrungsgemäß dauert es in dieser Stadt dennoch sehr lange, bis man überhaupt wahrgenommen wird. Wie siehst Du das?

So sehr ich Bremen schätze und so sehr Bremen Orte wie den Raum404 erlaubt, so sehr vermisse ich eine Offenheit, Neugierde und Experimentierfreudigkeit bei den Bremer*innen. Die Leute bleiben auf ihren ausgetretenen Pfaden, wo sie nicht überrascht werden, und eine problemlos abrufbare Selbstbestätigung angeboten wird. Das ist schade, aber ich habe eben einen pädagogischen Anspruch. Und Pädagogik ist – wie Politik – das Bohren dicker Bretter.

Über die überregionale Wahrnehmung kann ich mich nicht beklagen. So hat mir das Goethe Institut Kenia in Nairobi eine Ausstellung zur Geschichte des kenianischen Comics angeboten, die ich dann 2016 in der Stadtbibliothek Bremen gezeigt habe. Oder der Artikel im The Comic Journal, einer der wichtigsten europäischen Comicfachzeitschriften, zur Ausstellung mit Jul Gordon und Emilie Plateau. Ich könnte dies fortsetzen und auf meine Projekte außerhalb von Bremen eingehen, aber das würde zu weit gehen.

Ich habe auch in Bremen gute Presse, so dass die mangelnde Aufmerksamkeit, nicht an mangelnder öffentlichen Präsenz liegt. Vielleicht ist es zu off für Bremen und ich treffe nicht den hiesigen Geschmack. Aber das ist ein Risiko, das ich eingehe. Interessant ist, dass ich immer wieder Bemerkungen höre wie: »Oh ja ich habe davon schon gehört«, wenn ein Gespräch darauf kommt, dass ich einen Ausstellungsort betreibe. Der Name ist da auch Programm. 404 ist ja der not_found_Error und ich zeige Kunst die man in Bremen sonst nicht findet. Mit meiner aktuellen Location, zwischen Bahndamm, Hochstraße und Arbeitsamt, eingeklemmt zwischen Walle und der Bahnhofsvorstadt, bin ich in einem der wenigen weißen Flecken auf der Bremer Landkarte.

Du zeigst in Deiner Galerie Originale aber auch künstlerisch gemachte Comicbücher usw. Diese sind näher am Handwerk der Bildenden Kunst als am klassischen Comic. Ich sehe hier riesige Überschneidungen. Du versuchst dieses eher getrennt zu halten. Gibt es einen Grund dafür?

Ich kokettiere da, und ja ich sehe diese Überschneidungen auch. Ich arbeite ja auch mit dem Forschungszentrum für Künstlerpublikationen und der HfK zusammen. Auf der anderen Seite gibt es immer wieder Leute, die sagen, das seien ja gar keine Comics, sondern »richtige Kunst«. Das ist eine Abwertung des Genres Comics. Und das von Leuten die von Comics gar keine Ahnung haben. Statt dessen wird so etwas mit einer bildungsbürgerlichen Arroganz verkündet. Da ist es mir wichtig auf einer Abgrenzung zu beharren und diese Leute wieder auf die Schulbank zu schicken.

Was planst Du in den nächsten Jahren für Ausstellungen und Projekte?
Im Mai ist die vom Goethe Institut Tel Aviv initiierte Ausstellung von Barbara Yelin und David Polonsky zu Channa Maron zu sehen. Im Juni kommt das zweite Bremer Zine Festival, das dritte Bremer Zine Festival 2020 ist in Arbeit und im Spätjahr kommt eine Ausstellung mir Robert Varlez und Jean Pierre Marquet. Hier arbeite ich mit dem französischen Herausgeber Alex Balcean, der experimentelle Comics und Künstlerbücher publiziert, zusammen. Und eine Ausstellung mit zwei israelischen Künstler*innen werde ich auch noch zeigen. Perspektivisch möchte ich gerne ein größeres EU Projekt durchführen.

Daisuke Ichiba

David Polonsky05

Yumiko Hegenbarth-Matsui

Raum404
Nicolaistr. 34/36, 28195 Bremen
Aktuelle Ausstellung:
David Polonsky / Barbara Yelin
Channa Maron: Dir selbst sei treu
25.5. – 29.6.2019
Eröffnung: 24.5. um 19 Uhr
vgl. Seite 6 Nachrichten

johann büsen – menetekel

Frank Laukötter

MENETEKEL lautet der Titel der Ausstellung von Johann Büsen in der Kulturkirche St. Stephani Bremen. Der Bremer Künstler ist der achte Stipendiat der Bremischen Evangelischen Kirche. Den Titel der Ausstellung *MENETEKEL* schreibt er auf eine Art, die eine typografische Einleitung ist in das Problem des Buchstabierens und Interpretierens von Wort- und Bildwerken, dadurch dass er diesen und jenen Buchstaben des Titels modifiziert und dadurch dessen Lesbarkeit kompliziert. Das »E« besteht beispielsweise aus drei waagrechten Strichen ohne einen senkrechten Strich, das »T« ist ein Kreuz und das »L« eine um 180 Grad gedrehte »1«. Was eingeschliffen war, wird neu geschliffen, über Altes wird Neues geschrieben. Solche Palimpseste haben eine lange Geschichte, bis hin zur vorvorigen documenta und deren Slogan, unsere Moderne sei unsere Antike.

MENETEKEL ist nicht mehr so gebräuchlich, zumindest nicht so gebräuchlich wie *LOL* im SMS-Verkehr, ist aber eine ähnliche Abkürzung. Die kurze Langversion lautet *»Mene mene tekel u-parsin«*, die lange »*Mene:* Gezählt hat Gott die Tage deiner Herrschaft und macht ihr ein Ende. *Tekel*: Gewogen wurdest du auf der Waage und zu leicht befunden. *Peres:* Geteilt wird dein Reich und den Medern und Persern gegeben.« Ja, es gibt ein »ich« und ein »du«, ein Gespräch zwischen beiden, es gibt folglich eine noch längere Geschichte. Kurz: Einer, der die Zeichen der Zeit nicht versteht (Belschazzar), fragt einen, der die Zeichen der Zeit versteht (Daniel), und erhält als Antwort die Nachricht seines nahenden Todes, der über Nacht eintreten wird (Dan 5,1–6,1).

»Mene mene tekel u-parsin« ist für Johann Büsen eine Inspirationsquelle, aber keine Blaupause, der er Wort für Wort folgt. *MENETEKEL* mag als eine frühe Form des *GRAFFITIS* angesehen werden, als eine geisterhafte Inschrift, die sich nicht nur an einen einzelnen Herrscher richtet sondern an eine größere Öffentlichkeit. Solche Signale sind in unserer Stadt als eine Guerilla-Marketing-Maßnahme gegenwärtig und verweisen auf den Ort der Schau. Dort, am Turm von St. Stephani, sind in allen vier Himmelsrichtungen Banner zu sehen u. a. mit Bildnissen von Stephanus, Martin Luther und Katharina von Bora. Im Kirchenraum selbst gibt es rund ein Dutzend größere, teilweise nischenfüllende Arbeiten, zwei Monitore, auf denen Sekunde für Sekunde nach und nach die etwa 30 000 Bildquellen aufscheinen, und eine VR-Brille, durch die Betrachterinnen und Betrachter in eine virtuelle Wirklichkeit des Kirchenraumes von St. Stephani eintreten können.

Johann Büsen, *Pietà*, 2019, 150 x 100 cm

Ein analoges statt digitales Werk zeigt die Gottesmutter und ihren Sohn in ihren Händen. Ihre Augenpaare sind halb geschlossen, halb offen. Eine kleine Träne fließt bei ihr. Ein Löwenfell schmückt Jesu Haupt wie einst das des Herkules. Keine Träne fließt bei ihm. Und das, obschon es Rinnsale von Blut gibt auf der Stirne, links und rechts des Halses, die bekannte Seitenwunde und eine sehr, sehr selten überlieferte Geburt aus dem Bauch heraus, die durch eine drachenartige Figur als Hebamme durchgeführt wird. Um Maria und den Gottessohn herum gibt es eine Menge damen- und herrenloser Hände. Diese spielen auf diejenige an, die Belschazzar sieht, als sie in doppelter Hinsicht abgehackt schreibt »*Mene mene tekel u-parsin*«. Eine solche Hand ist ihm unheimlich, vermutlich nicht nur ihm.

Wäre unsere Moderne unsere Antike, wie wäre heutzutage Theresa Mary May zumute, läse sie das? Wer wäre ihr Daniel? Fragt sie ihn, nur ihn? Oder fragt sie alle ihre Landsleute, ob sie nun Daniela oder Daniel heißen oder nicht? Glaubt sie, dass ihre Geschichte bereits gemacht worden ist oder erst noch gemacht werden wird? Glaubt sie an ein Leben nach einem politischen Ableben? Denkt sie, dass diejenigen, die sie repräsentiert, die Zeichen der Zeit besser oder schlechter zu interpretieren imstande sind als sie selbst? Oder denkt sie, dass es immer zumindest eine kleine Kluft gibt in Sachen Stellvertretung, ob nun Menschen für Menschen stehen oder Zeichen für Zeichen? Liest sie im Buch Daniel, dass Daniel, der Exeget, Interpret, Traumdeuter und Wahrsager, sich auch nicht immer sicher war über das, was er las und sah (vgl. Dan 2,45 und 8,27)? Und ist das für sie und uns traumhaft tröstlich oder alptraumhaft untröstlich, dass »Wir aus solchem Stoff gemacht sind / wie der aus Träumen / und unser kleines Leben / ein Schlaf umgibt« (William Shakespeare, *Der Sturm*, 4. Aufzug, 1. Auftritt)?

Kulturkirche St. Stephani, Stephanikirchhof 8, 28195 Bremen
Di – So, 11 – 17 Uhr, bis 30.6.2019
Sonntag, 19.5., 11.30 Uhr, Sonntagsmatinee zu »Gott, Kunst und die Welt« mit Katalogpräsentation. Sonntag, 2.6., 12.00 Uhr Ausstellungsführung mit dem Kurator Dr. Frank Laukötter. Eintritt frei, Spende erwünscht!

wahlprüfsteine zur bremer bürgerschaftswahl 2019

vom Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK), GEDOK / Künstlerinnenverband Bremen,
Künstlerhaus Bremen, KuBO, Städtische Galerie Bremen, Verein 23 e.V., (AG Künstler*innenförderung Bremen)

ANTWORTEN ZUR FRAGE 1

SPD

Wir stehen zu den verabredeten Zielen des Kulturförderberichts. Somit werden wir zukünftig auch mehr Geld dafür einsetzen, neue Räume zu erschließen. Wir streben an, diese möglichst im Verbund für eine Vielzahl von Akteuren zu schaffen, um so größtmögliche Synergieeffekte nicht nur in der Bewirtschaftung zu erzielen, sondern auch um kreative Netzwerke zu forcieren.

DIE GRÜNEN

Zeitgenössische Künste sollen in Zukunft ein stärkerer Faktor und ein gutes Aushängeschild für Bremen und Bremerhaven sein. Dafür wollen wir GRÜNE die Künstler*innen mit entsprechenden Arbeits-, Entwicklungs- und Einflussmöglichkeiten stärken. Das setzt funktionierende und kooperierende Institutionen für zeitgenössische Künste sowie die Präsenz und Wertschätzung der Kulturschaffenden in unseren Städten voraus. Kreative Räume müssen in der Stadtentwicklung dringend mehr berücksichtigt werden, denn sie sind Basis einer lebendigen Stadtkultur.
Wir GRÜNE haben uns mit dafür eingesetzt, dass es in Bremen ein Raumleerstands- und Zwischennutzungsmanagement in Form der ZwischenZeitZentrale (ZZZ) gibt, das auch für Ateliergemeinschaften Ansprechpartner ist und genutzt wird. So konnte etwa die Plantage 9 von der Stadt erworben werden, zahlreiche Künstler*innen und Kreative haben hier ein Domizil gefunden. So wollen wir neben der Zwischennutzung auch die Möglichkeiten der langfristigen Umnutzung von Flächen und Gebäuden weiter vorantreiben. Wir haben uns in der laufenden Legislaturperiode außerdem zum Beispiel dafür stark gemacht, dass das Kulturnetzwerk Zucker und die mit ihm assoziierten Künstler*innen für einige Jahre ins Papageienhaus einziehen und dort ein Kulturzentrum mit Ateliers und Werkstätten einrichten kann. Den Hochbunker-Standort an der Hans-Böckler-Straße für den Zucker e.V. haben wir auf allen politischen Ebenen unterstützt.
Das Sparkassen-Areal am Brill und das Telekom-Gelände dahinter, das Bundeswehrhochhaus, die Alte Neustadt, der Mondelez-Turm und später das Hachez-Gelände bieten aus unserer Sicht den nötigen Platz nicht nur für Wohnungen, Start-ups, Labore, Institute und Fachbereiche der Hochschulen, sondern ebenso für Ateliers und geeignete Arbeitsstätten für Künstler*innen.
Wir werden weiterhin die vielfältigen, innovativen und mutigen Kulturschaffenden in Bremen und Bremerhaven unterstützen und ihnen die entscheidenden Freiräume, und uns in den Haushaltsverhandlungen für die nötige Planungssicherheit einsetzen

DIE LINKE

Dass Ateliers und Werkstätten zur Verfügung stehen, ist eine zwingende Voraussetzung, damit sich bildende Künstler*innen in Bremen niederlassen und dauerhaft tätig sein können. Nur ein Bündel von Maßnahmen wird sicherstellen können, dass in einem ausreichenden Maß entsprechende Immobilien zur Verfügung stehen. Hierzu gehört zum einen Zwischennutzung, zweitens die dauerhafte Umwandlung beispielsweise alter Industriebauten in Atelierhäuser und drittens das Mitdenken von Kunst und Kultur bei der Erschließung neuer Quartiere. Letzteres erwarten wir sowohl von privaten Investor*innen beispielsweise bei der Neuentwicklung des Tabakquartiers zwischen der Neustadt und Woltmershausen als auch von der Stadt bei der Teilbebauung der Rennbahn.

CDU

Auch Bremen ist eine wachsende Stadt. Die rot-grüne Landesregierung hat dieser Entwicklung in den letzten Jahren in Bezug auf die Entwicklung neuer Wohn- und Gewerbeflächen in der Stadt nicht ausreichend Rechnung getragen. Wir können die Problematik daher gut nachvollziehen. Wir wollen mit den Einnahmen aus der sogenannten »Citytax« ein Förderprogramm zur Schaffung von Atelierräumen auflegen. Daneben könnten Lösungsansätze durch verstärkte Kooperationen mit bestehenden Kultureinrichtungen oder z.B. Schulen und Hochschulen Abhilfe schaffen.

FDP

Wir wollen fokussiertere Rahmenbedingungen für alle freien Künste schaffen:
• Kunst und Kultur als wesentlichen Standortfaktor und Bestandteil des Markenkerns anerkennen, einpflegen und ausbauen (Städte– und Ländermarketing, Tourismus, Wirtschaftsstandort)
• Kulturelle Bildung (»lifelong learning culture«) und kulturelle Teilhabe für alle Interessensgruppen ermöglichen, nicht nur Kinder und Jugendliche, auch Senioren, gehandicapte und benachteiligte Menschen sowie Flüchtlinge.
Alle Ressorts sollten daher mehr aus dem Schubladendenken rauskommen und anerkennen, dass Kunst und Kultur und damit auch die freie Szene eine zentrale Querschnittsfunktion haben, insbesondere in den Bereichen Bildung, Kinder, Soziales, Wirtschaft, und Wissenschaft.
Eine Angliederung des Kultur Ressorts an ein Senatsressort wäre eine Überlegung zur Stärkung der Schnittstellenfunktion von Kunst und Kultur. Eine Kombination mit Bildung/Kinder oder Soziales wäre z.B. ein überlegenswerter Gedanke.

ANTWORTEN ZUR FRAGE 2.1

SPD

Eindeutig ja. Konkret erarbeiten wir aktuell eine Rahmenrichtlinie zur Verbesserung sozialer Standards auch bei der Projektförderung, die anteilig Sozialleistungen berücksichtigt.
Wir streben an, dass die Kulturszene mindestens in gleicher Höhe von den bremischen Mehreinnahmen profitiert wie aktuell am Gesamthaushalt. Entsprechend würden sich auch für die bildende Kunst deutlich höhere Spielräume ergeben. Den dazugehörigen Haushaltsberatungen können wir mit Parteiprogrammen aber nicht vorgreifen.

DIE GRÜNEN

Neben den institutionell geförderten Einrichtungen ist die freie Szene ein elementarer Bestandteil der Kunst- und Kulturszene Bremens. Wir möchten die Künstler*innen und Kollektive der freien Szene verlässlich unterstützen. Der Solidarpakt für Kultur, in dessen Rahmen die Kooperation zwischen institutionell geförderten Einrichtungen und freier Szene gefördert wurde, war und ist eine Übergangslösung für die finanzielle und räumliche Ausstattung der freien Szene. Wir sehen, dass Jahr für Jahr die Anzahl der Projektanträge spartenübergreifend die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel bei weitem übersteigt. Aber wir wollen keine Wahlversprechen machen, die sich nicht einlösen lassen. Auch wenn die finanziellen Spielräume im Bremer Haushalt größer werden, wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Nach Auslaufen des Solidarpakts streben wir eine dauerhafte und bessere Planungssicherheit für die freie Szene an. Neben der Schaffung beständiger Proben- und Produktionsräume sowie Aufführungsorte, möchten wir vor allem eine bedarfsgerechtere Finanzierung sicherstellen. Aber auch eine kleinere Investitionssumme, z.B. für ein Programm zur Verschönerung von Klassenzimmern in Kooperation mit Bremer Künstler*innen, wollen wir auflegen. Durch das Aus der »Stiftung Wohnliche Stadt« oder dem Fehlen einer staatlichen Ankaufskommission für zeitgenössische Kunst gehen Bremen wichtige Anreize verloren, Künstler*innen in der Stadt zu halten und die eigenen Traditionen fortzuschreiben. Wir wollen in der kommenden Legislaturperiode deshalb mit den Verbänden gemeinsam prüfen, welche Instrumente geeignet und finanzierbar erscheinen, um die Förderung von Künstler*innen weiterzuentwickeln.
Wir GRÜNE wollen die Künstlersozialkasse erhalten und darüber hinaus die Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung zur Bürgerversicherung weiterentwickeln, zu der alle Bürger*innen beitragen. Durch die stabilere Basis schaffen wir solidarische und verlässliche Sozialversicherungen für alle. Leistungen von Künstler*innen müssen angemessen vergütet werden – das gilt erst recht und insbesondere für öffentlich-rechtliche Auftraggeber und mit Blick auf den Abbau des Gender Pay Gap

DIE LINKE

DIE LINKE strebt eine deutliche Erhöhung des Projektmitteletats zur Stärkung der Freien Kulturszene in Bremen an, von der selbstverständlich auch die Bildende Kunst profitieren muss. Allerding halten wir es nicht für zielführend, bei diesem zukünftig starre Grenzen zwischen den Kultursparten einzuführen. Wir erwarten, dass künftig Regelungen für gute Arbeitsbedingungen in der Kultur in die Förderrichtlinien aufgenommen werden. Hierzu gehört für uns beispielsweise ein Mindesthonorar, das nicht unterschritten werden darf. Wie sich dies angemessen für Projekte der Bildenden Kunst umrechnen lässt, wird noch zu ermitteln sein.Wir erwarten, dass Senat und Bildende Künstler*innen sich hier nach der Wahl gemeinsam auf ein Modell einigen.

CDU

Im Sinne der Haushaltsklarheit und -transparenz wäre ein eigenständiger Haushaltstitel sicher von Vorteil. Die konkrete Höhe muss im Rahmen der Haushaltsberatungen festgelegt werden. Wir haben bereits in der Vergangenheit die Arbeitsbedingungen von Künstlerinnen und Künstlern, Kulturschaffenden, Musikern und Schauspielern thematisiert. Auf Bundesebene haben wir uns für die Stärkung der sozialen Sicherung durch die Künstlersozialkasse eingesetzt. Bei Förderungen aus dem bremischen Haushalt müssen wir mit den Empfängern zu Verfahren kommen, in denen eine finanzielle Selbstausbeutung und das Herbeiführen prekärer Beschäftigung ausgeschlossen werden.

FDP

Eine institutionelle Förderung sollte als Anreiz ermöglicht werden, aber dynamisch, nicht starr. Durch die Entwicklung von »Überkonzepten« können nachhaltig relvante Projekt – Plattformen der Bildenden Künste geschaffen werden, die dann ggf. eine temporär institutionelle Förderung erhalten könnten.

ANTWORTEN ZUR FRAGE 2.2

SPD

Positiv. Ausstellungshonorare sind neben Ankäufen, Projekt- und Katalogförderung wichtige Instrumente der künstlerischen Individualförderung. Wir wollen, dass die Förderung der Freien Szene sich an den spezifischen Bedingungen der Sparten orientiert und damit sind wir gehalten, den Arbeitsbedingungen der bildenden Künstlerinnen und Künstler Rechnung zu tragen. Die Höhe der Ausstellungshonorare kann nur als eine Maßnahme in diesem Kontext betrachtet werden. Wichtig ist auch, angemessene Projektfinanzierungen auf den Weg zu bringen, um spätere Altersarmut zu vermeiden. Wir werden in enger Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstler neue Instrumente hinsichtlich ihrer Wirksamkeit im Prozess immer wieder kritisch überprüfen und gegebenenfalls anpassen.

DIE GRÜNEN

Die freie Kulturszene ist besonders von prekären Arbeitsverhältnissen betroffen, wie nicht zuletzt auch die Veröffentlichungen des bbk zur wirtschaftlichen und sozialen Situation bildender Künstler*innen belegen. Wir GRÜNE begrüßen daher die Initiative für verbindliche Ausstellungshonorare, wie sie jetzt in einzelnen Bundesländern durch die Verankerung eines eigenen Postens im Kulturetat umgesetzt werden soll und wie sie in Schweden (»Schwedisches Modell«) schon länger zum Tragen kommt. Zur Unterstützung der bildenden Künstler*innen sollen die mit Landesmitteln geförderten Institutionen dabei künftig verpflichtet werden, bei allen Ausstellungen Honorare an die ausstellenden Künstler*innen zu zahlen. Die Vergütung bei Ausstellungsbeteiligungen halten wir für ein faires Instrument, um die Förderung der Künstler*innen auch in Bremen zu verbessern. Am Dialog über die konkrete Ausgestaltung, praktikable und finanzierbare Ansätze und etwaige Leitlinien beteiligen sich die Bremer GRÜNEN gerne. Denn bildende Künstler*innen müssen wie die Urheber*innen anderer Sparten an der Verwertung ihrer Werke beteiligt werden, damit sie neben dem Verkauf auch durch die Ausstellung eigener Werke in eine fairere Wettbewerbssituation kommen. Dazu hat unsere Bundestagsfraktion schon in der vorletzten Legislaturperiode einen Antrag eingebracht (Drucksache 17/6346). Die von uns geforderte Aufnahme einer pauschalierten Ausstellungszahlung in die Fördergrundsätze der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, BKM, wäre ein wichtiges Signal der Wertschätzung und ein Schritt zur Verbesserung der Entlohnung künstlerischer Leistungen in den Bereichen bildende Kunst und Fotografie gewesen. Diese Initiative hat jedoch keine Mehrheit gefunden. Wir sind nach wie vor der Überzeugung, dass der Bund dadurch eine Vorbildfunktion für Länder, Kommunen und private Aussteller hätte übernehmen können.

DIE LINKE:

DIE LINKE unterstützt die Forderung nach einem verbindlichen Modell für Ausstellungshonorare.

CDU

Wir stehen verbindlicheren (Mindest-) Honoraren sehr offen gegenüber. Wir würden den Erarbeitungsprozess gemeinsam mit den Künstlerinnen und Künstlern begleiten. Eine verbindliche Honoraruntergrenze für Ausstellungen kann hierbei eine Lösung sein.

FDP

Wir sehen in der Entwicklung von verbindlichen Ausstellungshonoraren und prinzipiellen Honoraruntergrenzen probate Mittel, allerdings sollte eine Dynamik für eine regelmäßige Anpassung bzw. Erhöhung des Mindesthonorarsatzes installiert werden können, damit eine Anpassung an die Preisentwicklung stattfindet.

FRAGE 1

Für bildende Künstler*innen ist Bremen (wieder) ein attraktiver Ort zum Leben und Arbeiten. Allerdings wird auch hier durch die Situation auf dem Immobilienmarkt und den Mangel an bezahlbarem Wohnraum die Lage angespannter. Immer öfter verlieren Künstler*innen ihre Arbeitsräume und finden keinen adäquaten Ersatz.
Frage: Wie wollen Sie in Zukunft sicherstellen, dass bildenden Künstler*innen auch weiterhin ausreichend geeignete und bezahlbare Arbeitsstätten in Bremen zur Verfügung stehen, um Abwanderung zu verhindern und die künstlerische Qualität zu erhalten?

FRAGE 2.1

Die Förderung für Projekte von Künstler*innen der Freien Szene muss in der finanziellen Dimension den tatsächlichen Bedarfen angepasst werden.
Frage: Befürworten Sie die Zuweisung eines deutlich erhöhten, verbindlichen und stetigen Haushaltstitels für Projekte der Bildenden Künste und die Einführung arbeitssozialer Standards? Wenn ja, in welcher Höhe?

FRAGE 2.2

Die AG Künstler*innenförderung erarbeitet derzeit ein Bremer Modell für Künstler*innenhonorare, wie Sie bundesweit diskutiert werden und in anderen Städten bereits umgesetzt werden.
Frage: Wie stehen Sie zu so einem verbindlichen Modell für Ausstellungshonorare?

FRAGE 3

Um die immer komplexer werdenden Aufgaben von Berufsverbänden und Institutionen der Freien Szene zu bewältigen, müssen diese ihre Tätigkeiten qualita-

Kulturförderung ist die Förderung einer ästhetischen Haltung an das Leben und damit für Freiheit und Gemeinsinn. Eine Voraussetzung für künstlerische Produktivität, für ästhetische Rezeption und Kreativität ist die Kunst- und Künstler*innenförderung. Die Kunstförderung umfasst zum einen die (institutionelle) Förderung von Einrichtungen der Freien Kunstszene und Verbänden der Bildenden Kunst und zum anderen die individuelle Künstler*innenförderung mit Ausstellungsförderung, Stipendien, Katalogzuschüssen etc. Als Interessensvertreter*innen der Bildenden Künstler*innen befragten wir die fünf Fraktionen der Bremer Bürgerschaft bzw. deren Kulturdeputierte. Der vollständige Fragenkatalog und alle Anworten sind außerdem nachzulesen unter www.bbk-bremen.de und www.kuenstlerinnenverband.de.

ANTWORTEN ZUR FRAGE 3

SPD

Künstler*innenverbände und Einrichtungen der freien bildenden Kunstszene leisten sehr wichtige Arbeit, insbesondere auch bei der Förderung des künstlerischen Nachwuchses und der Netzwerkarbeit. Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, haben wir in engem Dialog mit den Verbänden vereinbart, Stellenkontingente dort, wo es notwendig ist, auszubauen und Strukturen zu stärken. So ist es Künstlerinnen und Künstlern möglich, ihre Interessen auch unabhängig von staatlichen Einrichtungen wahrzunehmen.

DIE GRÜNEN

Wir GRÜNE setzen uns auf Landes- und Bundesebene dafür ein, dass die Verbände gestärkt werden, die die freie Kulturszene begleiten und konzeptionell wie programmatisch unterstützen. Die Verbände leisten eine unverzichtbare Arbeit: Sie gewährleisten unter anderem Vernetzung, Beratung, Fortbildung, Austausch und Unterstützung von Künstler*innen und müssen dafür auch die entsprechende Ausstattung erhalten. Auch bei der Vergabe der Förder- bzw. Projektmittel wollen wir den Sachverstand der Verbände mehr einbinden. Im Rahmen der Beratungen zum Bundeshaushalt 2019 haben wir GRÜNE unter anderem einen Aufwuchs der Mittel der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren beantragt, ebenso der Projektförderung und der Förderung der kulturellen Bildung in unterschiedlichen künstlerischen Bereichen, die auch Künstler*innen vor Ort zu Gute kommen sollen.

DIE LINKE

In den jeweiligen Kultursparten haben die Verbände der Kulturschaffenden wichtige Aufgaben der Interessensvertretung nach außen und für die Unterstützung ihrer Mitglieder nach innen. DIE LINKE teilt ausdrücklich die Forderung, die Arbeit dieser Verbände zu professionalisieren, dies gilt selbstredend auch für die Bildenden Künste. Die so gestärkten Geschäftsstellen sollten dann zusätzliche Beratungsaufgaben z. B. zur Antragsstellung für die Künstler*innen übernehmen.

CDU

Die freie bildende Kunstszene beruht in ihrem Wesenszug auf der Unabhängigkeit der Künstlerinnen und Künstler von staatlichen Strukturen, sodass es von Seite der öffentlichen Hand immer nur begrenzte Hilfen geben kann. Kurzfristig könnten Lösungsansätze durch verstärkte Kooperationen mit bestehenden Kultureinrichtungen oder z. B. Schulen und Hochschulen Abhilfe schaffen, langfristig sehen wir große Potentiale zur Entbürokratisierung und Kostenreduzierung in der konsequenten Digitalisierung öffentlicher Dienstleistungen. Daneben stehen wir der Schaffung und Bereitstellung zentraler Räumlichkeiten grundsätzlich offen gegenüber.

FDP

Wie Best-Practice Beispiele in anderen Städten zeigen, ist die Schaffung einer zentralen Proben- und Produktionsstätte eine sehr wirksame Maßnahme, um den Mangel an Proben- und Arbeitsräumen zu beheben. Zudem sind zentrale Werkstätten und Lagerungen von Material, Technik, Fundus etc. notwendig. Auch ein Fahrzeugpool oder Fahrt- und Transportdienste sollte verfügbar gehalten werden »on-demand«.
Wie z. B. in Frankfurt erfolgreich umgesetzt, könnte in der Anschubfinanzierung durch die Behörde oder private Sponsoren dann eine Vereinsstruktur folgen, die dann Einnahmen durch Vermietung und Lagerung selbst verwaltet und somit auch Personal dafür vorhalten kann.
Eine übergreifende Geschäftsstelle kann zudem effektiver beraten und fortbilden, hält den Kontakt zu Politik und Kulturbehörde, betreibt Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, und vertritt die Belange der freien bildenden Kunstszene auf Bundesebene. Auch eine solche Bündelung findet unsere Unterstützung.

**tiv und quantitativ erweitern, um den Erwartungen und (eigenen) Ansprüchen gerecht zu werden.
Mit den bisherigen finanziellen Mitteln, auch unter Berücksichtigung des Einwerbens von Drittmitteln für künstlerische Projekte und eigenen Mitgliedsbeiträgen, ist diese Erweiterung auf Grund des strukturellen Defizits nicht zu schaffen.
Frage: Wie werden Sie die Stärkung der Künstler*innenverbände und der Einrichtungen der freien bildenden Kunstszene bei der adäquaten Finanzierung von Geschäftsstellen und gesteigerten Arbeitskosten zur Bewältigung und Professionalisierung dieser Arbeit unterstützen?**

FRAGE 4

**Bildende Künstler*innen reflektieren, katalysieren und inspirieren das ästhetische Bild und Zusammenleben in einer Stadt. Die Beteiligung von Künstler*innen an Gestaltung von Stadt im Rahmen von Kunst am Bau und Kunst im Öffentlichen Raum spielen dabei eine große Rolle.
Frage: Welche Maßnahmen schlagen Sie vor, um die Beteiligung von Bildenden Künstler*innen bei Baumaßnahmen (Rahmenrichtlinie von 2011, novelliert 2018) wie in anderen Bundesländern üblich, zu beteiligen und die Kunst im Öffentlichen Raum weiterhin zu befördern. Welche (verbindlichen) Kooperationsformen zwischen den betreffenden Ressorts und dem Kulturressort schlagen Sie vor?**

ANTWORTEN ZUR FRAGE 4

SPD

Der Landesbeirat für Kunst im öffentlichen Raum leistet seit vielen Jahren eine gute Arbeit. Wir wollen in Zusammenarbeit mit diesem Gremium und anderen Senatsressorts ermöglichen, dass die zusätzlichen finanziellen Spielräume gezielt genutzt werden, um die Förderung von Kunst im öffentlichen Raum zu verstärken. Auf diese Weise wird dem Anliegen Rechnung getragen, die Begegnung mit neuen künstlerischen Impulsen im Stadtraum zu ermöglichen.
Im Kontext bedeutender öffentlicher Baumaßnahmen werden wir uns dafür einsetzen, dass in diesen Prozessen auch Mittel für korrespondierende künstlerische Maßnahmen im öffentlichen Raum eingesetzt werden, so wie die Rahmenrichtlinie Bau es vorsieht. Dazu bedarf es auch einer engen Abstimmung zwischen den Ressorts Bau und Kultur, die in einer verbindlich eingerichteten gemeinsamen Arbeitsgruppe beider Ressorts erfolgen soll.

DIE GRÜNEN

Die Beteiligung von Künstler*innen an Stadtplanung und der Ausbau von Kunst im öffentlichen Raum ist uns ein wichtiges kulturpolitisches Anliegen. Aus diesem Grund haben wir GRÜNE in der laufenden Wahlperiode in der Stadtbürgerschaft nach der Beteiligung bildender Künstler*innen (Kunst am Bau) bei der Umsetzung der »Richtlinien für die Planung und Durchführung von Bauaufgaben (RLBau)« gefragt. Wir wollten wissen, wie der Senat die Umsetzung der RLBau in der Fassung von 2011 in Bezug auf die verfahrensgemäße Prüfung der Beteiligung bildender Künstler*innen bewertet, welche Kenntnisse ihm über die Realisierung künstlerischer Beteiligung bei Baumaßnahmen durch Ressorts, Eigenbetriebe, Anstalten und Beteiligungsgesellschaften seit 2011 vorliegen und wie hoch die seit 2011 aufgewendeten Mittel für die Realisierung von Kunst am Bau-Vorhaben entsprechend der Richtsätze der Bauwerks-Kostengruppe 300 (DIN 276) sind. Die Antworten zeigen, dass wir hier noch ganz am Anfang stehen (https://www.bremische-buergerschaft.de/fileadmin/user_upload/Dateien/plenar/18S_Antworten.pdf). »Perspektivisch wird angestrebt«, so heißt es in der Antwort des Senats, »dass eine übergeordnete Projektgruppe, unter anderem bestehend aus dem bauenden Ressort, dem Denkmalschutz, der Stadtentwicklung, Vertretern der Senatorin für Kultur und den Anwohnern, bereits bei der Projektdefinition einvernehmlich die Maßnahmenziele festlegt.« Diesen Ansatz wollen wir GRÜNE in der nächsten Legislaturperiode weiterverfolgen und auf eine bessere Umsetzung der RLBau drängen. Zu überlegen wäre, wie auch private Investor*innen für mehr Kunst am Bau-Projekte gewonnen werden können. Hier wollen wir dran bleiben.

DIE LINKE

Die zuletzt 2018 novellierte Rahmenrichtlinie für Baumaßnahmen enthält klare und unserer Meinung nach ausreichende Vorgaben zur Realisierung von Kunst am Bau. Eine enge Kooperation von Bau-und Kulturbehörde sowie Immobilien Bremen ist unerlässlich, um diese Vorgaben umzusetzen und verbindlich in die Abläufe für öffentliche Bauten zur integrieren. Darüber hinaus hat die Kunst im öffentlichen Raum in den letzten Jahren in Bremen zu wenig Aufmerksamkeit erhalten und ist in der Förderung zu sehr auf eine Funktion zum Aufhübschen sogenannter Angsträume reduziert worden. DIE LINKE setzt sich dafür ein, Kunst im öffentlichen Raum wieder in ihrer Eigenständigkeit wahrzunehmen und zu fördern.

CDU

Alle bauenden Senatsressorts sind der Förderung von Kunst im öffentlichen Raum verpflichtet. Leider wurden sowohl für die Neuschaffung von Kunstwerken als auch den Erhalt zu wenig Mittel in den letzten zehn Jahren bereitgestellt. Wir wollen die Stellung des Landesbeirats Kunst im öffentlichen Raum wieder stärken.

FDP

Zentrale Maßnahme wäre die Entwicklung eines Masterplans, in dem innerstädtisch markante Punkte und Destinationen definiert werden, an denen Kunst im öffentlichen Raum zur Ikonisierung und Attraktivitätssteigerung des Stadtbildes für Bürger und Touristen beitragen kann. Eine ArGe könnte auf drei Ebenen wirken
1. den Ist-Zustand zu optimieren (insbesondere was Instandhaltung und Wartung angeht),
2. laufende Bauprojekte zu prüfen und ggf. Kunst zu integrieren
3. zukünftige Bauvorhaben begleiten.

ANTWORTEN ZUR FRAGE 5

SPD

Die Szene um den Güterbahnhof erfreut sich hoher Akzeptanz und ist inzwischen ein stilprägendes Merkmal im urbanen Raum geworden.
Es gibt einen intensiven Arbeitsprozess zwischen den beteiligten Behörden. Wir erwarten, dass auf der Grundlage eines das Gelände betreffenden lösungsorientierten Sicherheitskonzeptes für die Zeit der Zwischennutzung bis zum möglichen Umbaubeginn eine verbindliche Vereinbarung für die dort ansässigen Künstler*innen getroffen wird, um ihnen zumindest für diesen Zeitraum Planungssicherheit zu verschaffen. Sollte, wie bisher beschlossen, die Umnutzung des Areals erfolgen, gehen wir davon aus, dass den betroffenen Kulturakteuren alternative Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden.

DIE GRÜNEN

Zuerst einmal ist es für uns GRÜNE wichtig festzuhalten, dass der Güterbahnhof als elementarer Bestandteil der Bremer Kunst- und Kulturszene unbedingt erhalten bleiben muss. Hier treffen sich Hoch- und Subkultur, Jung und Alt, unterschiedlichste Künstler*innen und Kulturschaffende finden hier ein Zuhause, einen Anlaufpunkt, Inspiration und Möglichkeiten. Dieses Areal ist sehr besonders und von einem hohen Wert nicht nur für die Kunst- und Kulturszene, sondern darüber hinaus für unsere Bremer Stadtgesellschaft. Den derzeitigen vertraglichen Zustand finden wir sehr unbefriedigend und drängen auf eine baldige Lösung. Wir wünschen uns einen Vertrag, der mindestens wieder eine langfristige Zwischennutzung (10 Jahre plus X) gewährleistet. Statt existenziellen Bangens um die Zukunft sollten wir dem Güterbahnhof Sicherheit bieten. Diese wird gebraucht, um auch endlich wieder investieren zu können – mit unsicherer Zukunft gestaltet man anders als mit der Gewissheit, dass es sich lohnt und weitergeht. Der Vermieter der Fläche ist die WFB, es werden Gutachten verlangt und erstellt, es gab mittlerweile zahlreiche Treffen – bisher ohne Resultat. Das darf so nicht weitergehen, hier wollen wir ansetzen und drängen auf ein Ergebnis. Aber so gut auch das Instrument der Zwischennutzung ist (die wir prinzipiell ja auch unterstützen und vorantreiben), so sehr laufen leider auch gerade Kunst- und Kulturprojekte immer wieder Gefahr, damit abgespeist oder vertröstet zu werden. Da der Stadtraum begehrt und begrenzt und damit der Druck hoch ist, werden häufiger eigentlich suboptimale Wege eingeschlagen als keine Lösung zu haben. Hier möchten wir uns dafür einsetzen, dass häufiger die Umwandlung von Zwischennutzungen in Umnutzungen ermöglicht wird und dass bestimmte Räume, Gebäude, Flächen langfristig und ohne Unsicherheit und Angst vor Verlust zur Verfügung stehen.

DIE LINKE

Der Güterbahnhof hat sich zu einem wichtigen Ort des Bremer Kunst-und Kulturschaffens entwickelt, der aus der lokalen Szene nicht mehr wegzudenken ist. DIE LINKE setzt sich dafür ein, diesen dauerhaft zu erhalten und auch vertraglich abzusichern. Nach zehn Jahren sollte der Zustand der Zwischennutzung einmal beendet werden.

CDU

Mit allen Beteiligten muss eine Abstimmung erfolgen, um den Künstlerinnen und Künstlern zumindest mittelfristige Planungssicherheit zu geben. Eine städtebauliche oder wirtschaftliche Nutzung des Geländes darf weder ausgeschlossen noch »plötzlich und unerwartet« verkündet werden.

FDP

Wir Freie Demokraten wollen, dass es eine verbindliche Perspektive für die Nutzerinnen und Nutzer gibt. Dazu gehört, dass ein klarer Zeitplan verbindlich festgelegt wird, bis wann Nutzungen möglich sind und der unsägliche Schwebezustand beendet wird. Zudem sind Alternativen für die Zeit zu entwickeln, ab der der Güterbahnhof nicht mehr genutzt werden kann. Hier ist das Ressort gefordert! Wir werden darauf drängen, dass es dieser Aufgabe nachkommt.

**Veranstaltungsstätten ist seit 1997 ein zentraler und kultureller Produktionsort der Bremer Szene. Hier überschneiden sich verschiedene Kunst- und Kultursparten, regionale und internationale Kunstszenen wie nirgendwo sonst in Bremen. Seit zehn Jahren wird das Gelände auf der Basis einer Zwischennutzung vom Künstler*innen- und Kulturverein »Verein 23« gesamtbewirtschaftet und entwickelt. Der bisherige Zwischennutzungsvertrag ist zum 1.1.2017 ausgelaufen. Seitdem besteht ein Gewerbemietvertrag mit 3-monatiger Kündigungsfrist. Die zahlreichen Nutzer*innen befinden sich damit in einem Zustand fortwährender Unsicherheit, was den Verbleib der Arbeits- und Veranstaltungsstätten auf dem Gelände, aber auch den Spielraum ihrer zukünftigen Entwicklung von Aktivitäten betrifft.
Frage: Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, um dem Güterbahnhof eine weitere sachgerechte Zwischennutzung zu ermöglichen?**

»Beyond Repair« – Summer School der HfK in Venedig

Professor*innen und Studierende sind mit Vorträgen, Inputs und Performances zur Biennale vor Ort vertreten
Der Deutsche Pavillon der Kunstbiennale in Venedig wird 2019 von der HfK-Professorin Natascha Süder Happelmann bespielt (»Venedig-Dossier der HfK«). Die HfK nimmt dies zum Anlass, fachbereichsübergreifend eine *Summer School* in Venedig zu veranstalten. Unter dem Titel *Beyond Repair* wird das Programm der *Summer School* von Fragen ausgehen, die im Deutschen Pavillon formuliert werden.
Natascha Süder Happelmanns Arbeit widmet sich dem, was man als ruinöse Räume bezeichnen könnte. Räume, die Bedingungen oder Tatsachen geschaffen haben, die unumkehrbar oder unreparierbar sind. Sie ist der Ansicht, dass manche Räume schon Ruinen sind, wenn sie geschaffen werden. Ihr ruinöser Charakter steckt oft sogar schon in der Idee.
Beyond Repair ist ein Studienprogramm in drei Teilen, die darauf angelegt sind, den historischen Kontext und den konzeptuellen Rahmen verschiedener ruinöser Räume und Konzepte zu untersuchen, Verbindungen und Resonanzen zwischen ihnen zu verstehen und ihre scheinbare Unveränderbarkeit und natürliche Gegebenheit in Frage zu stellen. Es geht um die Trauer über das, was nicht repariert werden kann, und zugleich darum, Strategien des Überlebens, temporäre widerständige Formationen und unvorhergesehene Nutzungen ruinöser Räume zu betrachten, entwerfen, praktizieren.
Mit Beiträgen von Biennale Urbana, Egan Chan ⊣ Stefan Pente, Nida Ghouse, Avery Gordon, David Jassey ⊣ Aino Korvensyrjä ⊣ Rex Osa, Sami Khatib, Paola de Meo ⊣ Marco Omizzolo, Angela Mengoni, Andreas Müller (Kooperative für Darstellungspolitik), Mona Schieren, Martin Schulz, Ashkan Sepahvand, Asli Serbest, Mona Mahall, Natascha Süder Happelmann, Ingo Vetter, Angela Vettese, Marina Vishmidt, Raphael Sbrzesny und anderen.
Beyond Repair findet statt vom 12. – 28. Juni für drei Gruppen zu je etwa 15-20 Studierenden der HfK, weitere Studierende der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe und der Università Iuav di Venezia werden hinzustoßen. Hauptveranstaltungsort ist das Esperienza Pepe des Kulturvereins Biennale Urbana.

gb-open 2019
Never mind the 100 Jahre Bauhaus…
23. – 25. August 2019
Künstlerhaus Güterbahnhof Bremen,
Beim Handelsmuseum 9, 28195 Bremen

Nora Olearius erhält die Helsinki Artist Residency 2019

In einem zweistufigen Verfahren mit einer Vorauswahl von drei Kandidat*innen in Bremen und der finalen Auswahl in Helsinki wurde Nora Olearius aus den Bewerber*innen für die erste Helsinki Artist Residency ausgewählt. Von Anfang Juni bis Ende August 2019 wird Olearius im Rahmen des Helsinki International Artist Programme (HIAP) in Helsinki wohnen und arbeiten.
Die Helsinki Artist Residency bietet Bremer Künstler*innen eine Plattform, um sich frei auszuprobieren und sich zu vernetzen. Neben der finanziellen Unterstützung fördert das Residenzprogramm den Austausch und neue Ansätze für die Produktion künstlerischer Arbeiten. Die internationale Partnerinstitution HIAP gewährt Zeit und Raum für ein offenes Forschen und Experimentieren, ohne notwendigerweise ein Projekt fertig stellen zu müssen. Sie unterstützt die Künstler*innen vor Ort darin, Kontakt zu lokalen Kunstschaffenden und Organisationen herzustellen. Zudem bieten sie den Künstler*innen zum Abschluss ihrer Residenz die Gelegenheit, ihre Projektideen und Arbeiten an einem Open Studios-Event vorzustellen.
Nora Olearius (*1988 in Hamburg) studierte freie Kunst an der Hochschule für Künste Bremen, mit anschließendem Meisterschülerstudium bei Prof. Jean-François Guiton (Diplom 2016, Meisterschülerin 2017). 2014 wurde sie mit dem Hochschulpreis der HfK Bremen ausgezeichnet sowie 2016 mit dem 40. Bremer Förderpreis für Bildende Kunst. 2018 erhielt sie das Bremer Atelierstipendium im Künstlerhaus Bremen.

Kap-Hoorn ART – Die Elfte – Kunst in den Hallen 2019
15. – 16. Juni 2019

In diesem Jahr sind es ca. 60 Kunstschaffende aus dem In- und Ausland, die in den zwei ehemaligen Lagerhallen von fast 1800 qm Fläche ihre Werke der Öffentlichkeit präsentieren.
Eröffnung:
Samstag, den 15. Juni 2019, um 15 Uhr.
Die Ausstellung ist am Samstag, 15. Juni 2019, von 13 bis 18 Uhr und am Sonntag, 16. Juni 2019, von 11 bis 18 Uhr geöffnet.
Die Künstler*innen sind während der Veranstaltung anwesend; das Künstler-Café ist an beiden Veranstaltungstagen geöffnet. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei.

Künstlerhaus »Hafen-Ateliers Kap-Hoorn-Straße«,
Kap Hoornstr. 9, 28237 Bremen
www.kaphoorn-art.de

Alex Heil, *curaçao*, 2018, Öl auf Leinwand, 100 x 120 cm

Halina Bober, *Transformation I*, 2016, Acryl auf Leinwand, 100 x 100 cm

26. Kunsttage Dornum

12 Künstlerinnen und Künstler stellen aus:
Dorota Albers, Apensen
Johann Behrends, Bremen
Timo Hoheisel, Dettum
Jürgen Friede, Wedemark
Sarah Hillebrecht, Bremen
Kristina Kanders, Köln
Katharina Kühne, Braunschweig
Petra Lehnhardt-Olm, Berlin
Ikkemien Ligteringen, Freiburg
Marion Meinberg, Hamburg
Mayumi Okabayashi, Berlin
Georgia Wilhelm, Offenbach

Schloß Dornum, 26553 Dornum
13.7. – 4.8.2019 Finissage um 15 Uhr
Öffnungszeiten: 11–18 Uhr täglich
kein Eintritt
Kunst- und Kulturfreunde
Dornum und Umgebung e.V. seit 1988
www.kunst-in-dornum.de

Constantin Jaxy, *Umbau*, 2018, Kohle, Graphit auf Papier, 84 x 118 cm

EREIGNIS FREIHANDZEICHNUNG // 2019 // LEIPZIG

Preisträger Constantin Jaxy
Constantin Jaxy (*1957 in Bremen) ist Preisträger des Ereignis Freihandzeichnung 2019 in Leipzig. Der Wettbewerb wurde vom BBKL (Bund Bildender Künstler Leipzig) bundesweit und international ausgeschrieben.
Im Tapetenwerk Leipzig werden seine Zeichnungen im März 2020 in einer Solo-Schau zu sehen sein.

Corinne Diserens
HfK Vortragsreihe / 12.06.2019

Corinne Diserens, Kunsthistorikerin und Kuratorin berichtet in ihrem Vortrag mit dem Titel »Stretch ⊣ Squeeze the others – curatorial practice, practicing the museum« über die kuratorische Praxis in Museen, Ausstellungen, Biennalen usw.
Corinne Diserens kann aus einer reichhaltigen kuratorischen Praxis schöpfen, sie arbeitete bereits in Spanien, England, Frankreich, der Schweiz, Albanien, den Niederlanden, Belgien, Libanon. 2016 fungierte sie als Kuratorin der Taipei Biennale.
12.06.2019, 18 Uhr
Auditorium, Speicher XI, Bremen

Channa Maron: Dir selbst sei treu
Vernissage: Freitag 24 Mai, 19 Uhr
Comiclesung: Freitag 24 Mai, 20 Uhr
mit Barbara Yelin
25. Mai bis 29. Juni 2019
Do+Fr: 16–19 Uhr, Sa 14– 17 Uhr
Raum404,
Nicolaistraße 34/36, 28195 Bremen
Vortrag: Donnerstag 27 Juni,
Einlass 19:30, Beginn 20 Uhr
mit Jonas Engelmann

Vor fünf Jahren starb die in den 30er Jahren als Kind vor den Nazis nach Palästina geflohene große israelische Schauspielerin Channa Maron. Der israelische Illustrator und Animator David Polonsky (»Waltz with Bashir«) und die deutsche Comic-Künstlerin Barbara Yelin (»Irmina«) haben auf Einladung des Goethe-Instituts je zehn Episoden aus dem Leben Channa Marons als Plakate entworfen.
Die Ausstellung wurde zunächst in den Goethe-Instituten in Tel Aviv und Jerusalem präsentiert. Gerade vor dem Hintergrund eines immer offener zur Schau getragenen Rechtsradikalismus und Antisemitismus in Europa und der weltweiten Zunahme von Fluchtbewegungen, ist ein Blick auf das Leben und Wirken dieser Schauspielerin, eine Gelegenheit inne zu halten und einen Blick auf das aktuellen Weltgeschehen zu richten.
Im Rahmen der Vernissage wird es eine Comiclesung mit Barbara Yelin geben. Im Anschluss besteht die Gelegenheit für ein Gespräch mit der Künstlerin. Daneben wird der Comicexperte und Israelkenner Jonas Engelmann im Rahmen der Ausstellung einen Vortrag halten.
Kontakt: Gregor Straube, 0152 24847575
gregorstraube@yahoo.de
http://kulturbuero-bremen.de

Förderer und Kooperationspartner: Goethe Institut, Karin und Uwe Hollweg Stiftung, Deutsch Israelische Gesellschaft Bremen, Ortsamt Mitte/ Beirat Mitte, Literaturkontor Bremen, Oberschule Waller Ring, Reprodukt Verlag

OUTNOW! Festival 2019
Internationales Performing Arts Festival
7.6. – 10.6.2019
Outnow! 2019 ist eine Momentaufnahme dessen, was junge, internationale Künstler*innen auf und jenseits der Bühne beschäftigt – quer durch alle Disziplinen und Hintergründe. Aus über 300 Bewerbungen wurden 15 Arbeiten ausgewählt. Sie handeln vom Umgang mit eigener und fremder Geschichte, von Männlichkeit*, Körper und Verletzlichkeit. Und von der Frage, was sich überhaupt auf einer Bühne sagen lässt. Nele Stuhler (D), Clarissa Rêgo (AT), Deborah Hazler (AT), Schlechte Gesellschaft (D), Goria Höckner (D), Max Schaufuß (D), Jacqueline Reddington (D), Yasen Vasilev (BGR), nomerMaids (D), Karolin Poska (EST), Meera Theunert (D), Marc Villanueva Mir ⊣ Li Lorian (D), Bassam Abou Diab (LBN), Hamdi Dridi (TUN / FRA), Julia B. Laperrière (DE), Hochschule für Künste Bremen / Klasse Asli Serbest, Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg / Seminar Maren Witte / Tanja Ries
OUTNOW! ist eine Kooperation der Schwankhalle und des Theater Bremen.
Gastspiele von Hamdi Dridi und Bassam Abou Diab gefördert durch das Goethe Institut. Projekt Utopia gefördert von der Hochschule für Künste Bremen, Ortsämter Neustadt/Woltmershausen und Mitte/Östliche Vorstadt.
In Zusammenarbeit mit der Städtischen Galerie Bremen.

OUT NOW! FESTIVAL
7.-10. JUNI 2019
SCHWANKHALLE THEATER BREMEN

SOMMERFEST 2019
Der Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) lädt herzlich zu seinem
Sommerfest mit Bier & Grillwürstchen
am Samstag, den 22. Juni 2019 ab 18 Uhr in die GaDeWe, Reuterstr. 9-17, in 28217 Bremen ein.

ausschreibungen

BBK Jahresausstellung:
Parallelwelten
12.10. – 10.11.2019

Der BBK Bremen lädt ein zur Teilnahme an der Jahresausstellung zur zeitgenössischen Kunst im Herbst 2019. Sie ist Teil des bundesweiten BBK-Ausstellungsprojektes zeitgleich-zeitzeichen »postdigital: von a nach b nach a«, in dem die Auseinandersetzung mit der Digitalisierung im Mittelpunkt steht. (Vgl. https://zeitgleich-zeitzeichen.de)

Ob haptisch, sinnlich oder konzeptuell und intellektuell, analog oder digital – wir leben in einer Zeit, in der die unterschiedlichsten Prozesse und Zustände nebeneinander existieren – sich gegenseitig beeinflussen, einbeziehen oder ausschließen – aber immer parallel vorhanden sind. Aktuelle Positionen, die diese Thematik aufgreifen, können zwei- oder dreidimensional, analog oder digital und auch medienübergreifend präsentiert werden: sowohl im Feld der audiovisuellen Medien (Audio, Foto/Video, Internet, digitale Medien) als auch in den klassischen künstlerischen Techniken (Malerei, Grafik, Skulptur, Installation). Die Ausschreibung ist auch offen für Kooperationsprojekte und Künstler*innendialoge.

Die Ausstellung findet vom 12.10 – 10.11.2019 in der Ausstellungshalle des Künstlerhauses Güterbahnhof Bremen, TOR 40, statt. Sie wird kuratiert von Jürgen Amthor Ⱶ Team. Zusätzlich kooperiert der BBK während des Ausstellungszeitraums mit dem benachbarten Projektraum FAQ, TOR 4, dem FabLab und dem Filmbüro Bremen.

Die Einladung zur Jahresausstellung des BBK-Bremen richtet sich an alle professionell arbeitenden Künstler*innen aus Bremen und umzu mit einem abgeschlossenem Hochschulstudium oder einem entsprechenden Nachweis ihrer professionellen Tätigkeit.

Die Bewerbungsunterlagen sind im Büro des BBK, Am Deich 68, 28199 Bremen mit einer Beschreibung des Ausstellungsbeitrags (inkl. Abbildungen, Skizzen o. ä.) mit vollständigen Angaben zum Titel, Entstehungsjahr, künstlerischer Technik, Maßen, einer künstlerischen Biografie und einem frankiertem Rückumschlag einzureichen.
Über die Teilnahme wird eine noch zu besetzende Jury Ende Mai entscheiden.

Bremer Verband Bildender
Künstlerinnen und Künstler (BBK)
Am Deich 68 (Vorderhaus)
28199 Bremen
0421 500422, office@bbk-bremen.de
www.bbk-bremen.de
Bewerbungsschluss: bis 22.5.2019

Ausstellung in der Kulturkirche Bremerhaven
auf.um.ab. BRÜCHE
Kulturkirche Bremerhaven
1.-15.9.2019.

»Gebrochen« – das klingt erst mal nach »verletzt", »beschädigt", »kaputt". Brüche versuchen wir zu vermeiden und zu verstecken. Dabei sind sie so vielseitig und eröffnen uns neue Sichtweisen und Perspektiven. Zum Beispiel als Aufbruch in ein neues Leben oder auch am Beispiel von Bremerhaven-Lehe, als ein Stadtteil im Umbruch. »Brüche sind tabu". Für die Kunst sind sie jedoch ein Motor. Sie bieten die Möglichkeit, essenziell auf das Leben zu schauen.
Mutmachende Aufbrüche, zerstörende Abbrüche, gewagte Umbrüche – sie begleiten uns, unser Umfeld, die Welt. Die Ausstellung soll das Thema »Brüche" aufnehmen. Gerne auch in Bezug auf Bremerhaven-Lehe, in Bezug zum Kirchenraum oder bezogen auf Kirche/Religion/Glaube. Jede*r teilnehmende Künstler*in bespielt einen Bogengang im Kirchenraum.
Die Bewerbungsunterlagen sind unter www.kulturkirche-bremerhaven.de abrufbar.
Bewerbung:
Zur Teilnahme eingeladen sind professionell arbeitende Künstler*innen ohne Altersbeschränkung.
Die ausgewählten Teilnehmer*innen erhalten eine Aufwandsentschädigung in Höhe von € 500,-

Ev. luth. Michaelis- und Pauluskirchengemeinde
Goethestraße 65, 27576 Bremerhaven
ausstellung@kulturkirche-bremerhaven.de
Bewerbungsschluss: bis 14.6.2019

Balmoral- und Landesstipendien für 2019 für Bildende Künstlerinnen und Künstler

Um die Balmoral-Anwesenheitsstipendien können sich nationale und internationale Bildende Künstlerinnen und Künstler ohne Altersbeschränkung bewerben.
Bewerberinnen und Bewerber für die Anwesenheitsstipendien für Bildende Künstlerinnen und Künstler müssen ein abgeschlossenes Kunststudium (M.F.A. oder vergleichbar) sowie eine daran anschließende dreijährige künstlerische Tätigkeit bis zum Zeitpunkt des Stipendienantritts nachweisen. Bewerbungen von Autodidaktinnen und Autodidakten, die sich durch besondere künstlerische Leistungen auszeichnen und dies durch Ausstellungen und Preise belegen können, sind möglich.
Sprachkenntnisse in Deutsch oder Englisch werden vorausgesetzt.
Leistungen und Bedingungen
Die Balmoral-Stipendien sind Anwesenheitsstipendien; ein durchgehender Aufenthalt ist somit verpflichtend. Die Stipendien sind mit 1.400 Euro pro Monat dotiert. Zwei Stipendien werden jeweils für die Dauer von drei Monaten vergeben. Vier Stipendien werden jeweils für die Dauer von neun Monaten vergeben. Der Turnus für alle Anwesenheitsstipendien beginnt im Juni. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten nehmen während ihres Stipendiums festen Wohnsitz in Bad Ems (Anmeldung verpflichtend). Während ihres Stipendiums sollten die Künstlerinnen und Künstler frei von allen beruflichen Verpflichtungen sein.
Den Stipendiatinnen und Stipendiaten stehen eine hauseigene Holzwerkstatt und eine Bibliothek mit ca. 6.000 Büchern, hauptsächlich zur modernen und Gegenwartskunst sowie den wichtigsten Kunstzeitschriften, kostenlos zur Verfügung.
Bei der in Bad Ems ansässigen Firma Baukeramik Ebinger wurden für den international bekannten Künstler Hundertwasser Kacheln entwickelt und produziert. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten haben die Möglichkeit, gegen Gebühr die dortige Werkstatt und den Brennofen zu benutzen. Eine persönliche Betreuung und Anleitung ist ebenfalls möglich.

www.kuenstlerhaus-balmoral.de
Bewerbungsschluss: bis 30.6.2019

Ausstellungsreihe »Kunst in der Knochenhauerstraße« 2020

Das »Bremer Frauenmuseum« organisiert und kuratiert viermal im Jahr Kunstausstellungen in der Reihe »Kunst in der Knochenhauerstraße« in den Räumen der ZGF – Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau, Knochenhauerstr. 20 – 25, 28195 Bremen.
Hier werden Werke Bremer und Bremerhavener Künstlerinnen in wechselnden Ausstellungen gezeigt und so einem Publikum zugänglich gemacht. Einer der Gründe für die Reihe war und ist, das Schaffen von Künstlerinnen sichtbarer zu machen. Denn Frauen in der Kunst sind nach wie vor in öffentlichen Ausstellungen unterrepräsentiert.
Aufgrund der räumlichen Bedingungen können nur zweidimensionale Arbeiten gezeigt werden.
Formale Voraussetzungen für eine Bewerbung sind: eine künstlerische Ausbildung, der Nachweis einer künstlerischen Praxis mit Ausstellungstätigkeit und der Wohnort in der Region Bremen oder Bremerhaven.
Bewerbungen bitte digital mit Vita, drei aussagekräftigen digitalen Fotos (je max. 600 dpi) und Beschreibung des Ausstellungsvorhabens unter:
bolduan(at)bremer –Frauenmuseum.de
Bewerbungsschluss für 2020: 31.8.2019

BBK Bremen-Ausschreibung:
Der BBK Bremen wird erstmalig in 2020 einen Arbeitsaufenthalt in der Cité in Paris stattfinden lassen:

Cité internationale des arts
Die im Jahre 1965 gegründete Cité internationale des arts ist heute die größte Institution für Künstlerresidenzen weltweit. Die Vielzahl an beteiligten Künstler*innen (seit der Gründung haben über 22.000 Künstler*innen am Programm teilgenommen), die ideale Lage im Herzen von Paris in unmittelbarer Nähe der Kathedrale Notre Dame und das Bemühen, die Künstler*innen in den Mittelpunkt der Initiative zu stellen, machen aus der Cité internationale des arts einen wichtigen Angelpunkt in der Pariser Kulturlandschaft wie auf internationaler Ebene.

La Cité internationale des arts ist um zwei zusätzliche Standorte im Marais und in Montmartre gewachsen. In Kooperation mit 135 Organisationen aus 52 Ländern, darunter Frankreich, hat die Cité 2016 über 1.200 Künstler*innen aus 90 Länder in mehr als 300 Atelier-Wohnungen im Pariser Zentrum empfangen. Französische und internationale Künstler*innen aller Disziplinen, aber auch Kurator*innen und Denker können sich für Residenzen für einen Zeitraum zwischen 2 Monaten und einem Jahr bewerben.
Adresse: 18 rue de l'Hôtel de Ville, 75004 Paris, www.citedesartsparis.fr

Das Stipendium umfasst An- und Abreise, die Monatsmiete für ein Atelier in der Zeit von Anfang Januar – Ende März 2020 und einen monatlichen Zuschuss von 1000,- €.
Bewerben können sich alle professionellen Künstlerinnen und Künstler aus Bremen und umzu mit ihrer Vita und dem künstlerischem Lebenslauf sowie der Beschreibung eines Arbeitsvorhabens (max. zwei DinA4 Seiten, in deutscher **und** englischer Sprache) in Paris.
Die Auswahl erfolgt in zwei Stufen: eine regionale Jury trifft die Vorauswahl und die Vertreter der Cité international des arts entscheiden über den / die Stipendiat*in.

Bewerbungsadresse:
BBK, Am Deich 68, 28199 Bremen
Bewerbungsschluss: 31.7.2019

Cité internationale des arts

neue mitglieder

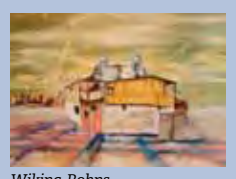
Peter John
Ich bin zurückgekommen – Mitte der 70er-Jahre gab es die für mich erste große Aufbruchsstimmung, in den BBK einzutreten. Vorher studierte ich an der HfG Bremen Malerei und Film bei K.H. Greune, Hartmut Girke und Gerd Dahlmann – zeichnen bei Herrn Höge nicht zu vergessen. Ab ´74 kam ein Studium Kommunikation, Ästhetik, Pädagogik an der Universität Bremen hinzu. Es war spannend die Zeit für die Kunst, erst recht, als mich die Mitglieder 1980

in den Vorstand wählten – als Rechnungsführer und später als Schriftführer. Es waren künstlerisch für mich sehr ergiebige Jahre, die 80er.
Dann der Einbruch nach den AB-Maßnahmen, weiterhin Geld verdienen zu müssen und ein neuer Aufbruch, mit einem Pädagogik-Studium im Rücken. Eine Ochsentour in den privaten Erwachsenen-Bildungsinstituten mit Scheinselbstständigkeit und allem Drumherum schloss sich an. Kunst auf Sparflamme und mit geballter Faust in der Tasche, die sich später einmal für die Kunst öffnen sollte. Meine Kunst bleibt wohl deshalb selbstgewählt mit gesellschaftskritischer Dimension bei aller experimentellen Freude.
Als Kunstlehrer in einem Gymnasium den großen Kosmos der visuellen Kommunikation aufzeigen – die wichtigste Zeit seit meiner künstlerischen Zeit in den AB-Maßnahmen der 80er-Jahre. Ob ich heute wohl erstaunt bin, was alles so parallel geht...?!...
Meine Kunst vorstellen, schwierig. Ich komme aus der realistisch/naturalistischen Ecke, tendiere eindeutig zu surrealen Äußerungsformen, arbeite aber auch parallel an verschiedenen Serien – da kann auch schon mal die ungegenständliche Zeichnung als Serie dabei sein. Viel Spaß beim Anschauen, wo auch immer...

Renate Enners
1977 beschloss ich, keine Mühen zu scheuen und ein Kunststudium zu beginnen. Nach zwei Jahren an der Schule »Meta-Sattler-Straße« hatte ich die Hochschulreife und bewarb mich für ein Studium an der HfK Bremen (Hochschule für Kunst und Musik in Bremen) 1982 machte ich nach einem knapp fünfjährigen Studium. Die beiden ersten Semester studierte ich bei Dorothea Collberg-Tjadens in der Keramikwerkstatt. Danach wechselte ich komplett in die Malerei und studierte (vor allem bei: Prof K.G. Greune, (Freie Flächengestaltung), aber auch bei Jürgen Waller (Malerei), und Peter Rautmann (Kunstgeschichte). Darüber hinaus arbeitete ich sehr gern in der Druckwerkstatt.
Ich machte meine Abschlussprüfung; und, wie damals üblich, durfte ich mich jetzt Diplom-Designerin (Dipl. des.) nennen.

ausstellungen

Silke Mohrhoff & Christian Plep
Hinter der Tür
Kunstmix – Produzentengalerie im Schnoor
Kolpingstr. 18
28195 Bremen
bis 17.5.2019

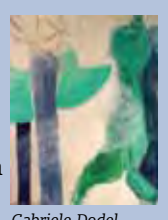

Wiking Bohns

Transreale Räume
Wiking Bohns
BIK Galerie 149
Bürgermeister-Smidt-Str. 149
27568 Bremerhaven
bis 24.5.2019

Support your local girl gang
A ROOM OF ONE'S OWN
Katja Blum, Kolja Burmester, Claudia Christoffel, Evita Emersleben, Petra Fiebig, Anja Fussbach, Herwig Gillerke, Kornelia Hoffmann, Emese Kasár, Isolde Loock, Edeltraut Rath, Gertrud Schleising
Künstlerhaus Güterbahnhof
Am Handelsmuseum 9, rechte Gleishalle
28195 Bremen
bis 26.5.2019

Support your local girl gang

Gabriele Dodel
DER BLICK VON AUSSEN
Viertel Optik
Ostertorsteinweg 8, 28203 Bremen
bis 31.5.2019


Gabriele Dodel

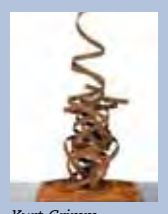
Anne Schlöpke
mit Dingen reden
GaDeWe
Reuterstr. 9-17
28217 Bremen
bis 31.5.2019

Anne Schlöpke

Zwielicht
Petra Seydel – Larsen Seydel
Villa Ichon, Goetheplatz 4, 28203 Bremen
bis 1.6.2019

Dieter Mammel – Traumtaucher
Galerie und Kunstkabinett Corona Unger
Georg-Gröning-Str. 14
28209 Bremen
bis 2.6.2019

Kurt Grimm
Von Kreisen und Kuben
Galerie am Stall
Am Ebenesch 4
27798 Hude
bis 10.6.2019


Kurt Grimm

Tender Buttons
Nadja Buttendorf, Christin Kaiser, Stephanie Kiwitt, Luise Marchand, Florian Meisenberg, Julien Prévieux, Jimmy Robert, Frances Scholz, Pilvi Takala
Galerie im Künstlerhaus Bremen
Am Deich 68, 28199 Bremen
bis 10.6.2019

Edeltraut Rath
Round about
kunstmix – Produzentengalerie im Schnoor
Kolpingstrasse 18
28195 Bremen
19.5. – 14.6.2019
Eröffnung: 19.5.2019 um 12 Uhr

Edeltraut Rath

Historiker*innen
Jana Engel,
Eiko Grimberg, Arne Schmitt
Galerie K´
Alexanderstraße 9b
28203 Bremen
bis 15.6.2019

Arne Schmitt

Norbert Schwontkowski
Aus Bremerhavener Sammlungen
Kunsthalle Bremerhaven
Karlsburg 4,
27568 Bremerhaven
28.4. – 16.6.2019

Norbert Schwontkowski

Johann Behrends
Menagerie
Löwen.haus
Dorfmitte 7
17268 Gerswalde / Brandenburg
bis 16.6.2019

Johann Behrends

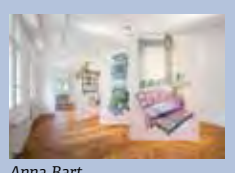
26 x Bauhaus
Institut Français
Contrescarpe 19
28203 Bremen
22.5 – 16.6.2019
Eröffnung: 21.5. um 19 Uhr

Mirka Lugosi

Schaut, wie ich das sehe Stickkunst von Stephanie Ritterhoff
Kulturhaus Müller
Ganderkesee, Ring 24,
27777 Ganderkesee
bis 16.6.2019

Stephanie Ritterhoff

Anna Bart
Gästezimmer. Malerei und Installation
Galerie Herold
Künstlerhaus Güterbahnhof
Beim Handelsmuseum 9,
28195 Bremen
24.5. - 23.6.2019
Eröffnung: Freitag, 24.5 um 18 Uhr (!)


Anna Bart

Red Umbrella Struggles
Internationale Gruppenausstellung
Edith-Russ-Haus für Medienkunst
Katharinenstr. 23, 26121 Oldenburg
bis 23.6.2019

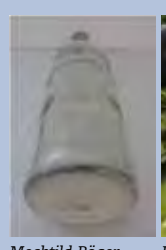
Jette Slangerod
EMANATIONS
BIK Galerie 149
Bürgermeister-Smidt-Str. 149
27568 Bremerhaven
1.6. - 28.6.2019

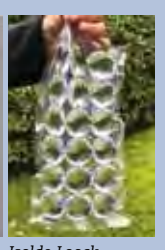
Jette Slangerod

Sabine Schellhorn und Hiltrud Gauf
WASSER.WEGE
Schloss Ritzebüttel
Schlossgarten 8
27472 Cuxhaven
bis 30.6.2019

Sabine Schellhorn & Hiltrud Gauf

Isolde Loock, Mechtild Böger uvm.
In Yoko Ono
WATER EVENT
Museum der bildenden Künste
Katharinenstr. 10
04109 Leipzig
bis 7.7.2019


Mechtild Böger

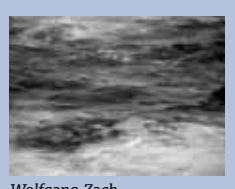

Isolde Loock

Sabine Schellhorn
DER GOLDENE RING
Galerie Anne Voss
Gerberstrasse
44135 Dortmund
2.6. - 21.7.2019
Eröffnung: 2.6.2019, 17 Uhr

Sabine Schellhorn

Wolfgang Zach
Plot
Galerie Mitte im KuBO
Beim Paulskloster 12
28203 Bremen
8.6. – 25.7.2019
Eröffnung: 7.6.um 20 Uhr

Wolfgang Zach
anders gesehen
Arbeiten auf Büttenpapier und Glas
Galerie Wildes Weiss
Schnoor 5-7, 28195 Bremen
26.5. - 28.7.2019


Wolfgang Zach

Rosa Jaisli – Die Kraft der Bäume
Atelier Brandt Credo
Meyerstr. 145, 28201 Bremen
bis 28.7.2019

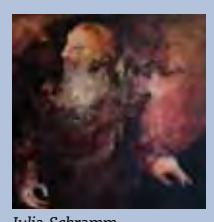
Tamina Amadyar, Anna Fasshauer
IT'S A MATCH
Oldenburger Kunstverein
Damm 2a, 26135 Oldenburg
bis 28.7.2019

3 Wege der Arbeit auf Japan-Papier
(Three methodologies by Japanese paper)
Ciharu Yamakawa, Tamotsu Yamakawa, Shyunsuke Asakura
Galerie am schwarzen meer
Am Schwarzen Meer 119, 28205 Bremen
21. - 28.7.2019
Eröffnung: 21.7. um 17:30 Uhr

Rita Bieler – Rasterfahndung
Syker Vorwerk
Zentrum für zeitgenössische Kunst
Am Amtmannsteich 3
28857 Syke
19.5.-4.8.2019
Eröffnung: 19.5.2019 um 12 Uhr

Rita Bieler

Julia Schramm – Federn lassen
Einzelausstellung zum 10. Werner-Kühl-Preis 2018
Syker Vorwerk
Zentrum für zeitgenössische Kunst, Am Amtmannsteich 3
28857 Syke
23.6.-4.8.2019
Eröffnung: 23.6.2019 um 12 Uhr

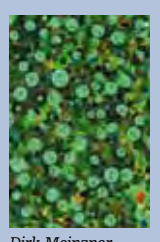

Julia Schramm

Barbara Rosengarth - Malerei
Galerie Nanna Preußners Galeriehaus Hamburg
Klosterwall 13, 20095 Hamburg
27.7. - 7.8.2019
Eröffnung: 26. Juli 2019 um 18 Uhr

Barbara Rosengarth

André Thomkins – überall, aber schwebend
Weserburg Museum für moderne Kunst
Teerhof 20, 28199 Bremen
bis 11.08.2019

Dirk Meinzer
Das blaugrüne Dasein
Städtische Galerie Delmenhorst
Fischstr. 30,
27749 Delmenhorst
bis 11.8.2019


Dirk Meinzner

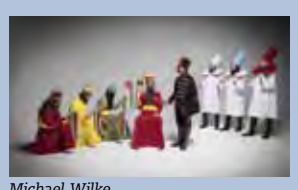
Mattia Denisse
STATIV. Der Affen-anthropologe vs Die alkoholische Eidechse
GAK, Am Teerhof 20
28199 Bremen
15.6. – 11.8.2019
Eröffnung: 14.6. um 19 Uhr

Mattia Denisse

Bildhauerinnen
Gemeinsame Ausstellung mit den Museen Böttcherstraße
Gerhard Marcks-Haus
Am Wall 208
28195 Bremen
bis 11.8.2019

Hede Bühl

Meisterschüler*innen 2019.
Karin Hollweg Preis 2019
Weserburg Museum für moderne Kunst
Teerhof 20,
28199 Bremen
25.5. - 11.8.2019
Eröffnung: 24.5.2019 um 19 Uhr


Michael Wilke

Stephanie Baden – Tempietto & Kosmos Marcks: »Wir machen nach Halle« – Marguerite Friedlaender und Gerhard Marcks
Gerhard Marcks-Haus
Am Wall 208, 28195 Bremen
bis 11.8.2019

querbeet VIII – kunstmix & friends
kunstmix - Produzentengalerie im Schnoor
Kolpingstrasse 18, 28195 Bremen
16.6. bis 16.8.2019
Eröffnung: 16.6.2019 um 12 Uhr

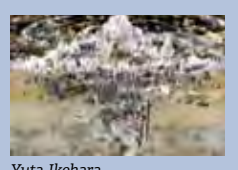
Team-Art
Arbeiten des Galerieteams, BIK Galerie 149
Bürgermeister-Smidt-Str. 149, 27568 Bremerhaven
6.7. - 18.8.2019

Theresia Gerding
Ich fühl mich wie ein Schmetterling
ZGF Zentralstelle f. Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau
Knochenhauerstr. 20 – 25
28195 Bremen
24.5. – 22.8.2019
Eröffnung: 23.5.2019 um 17.30 Uhr

Theresia Gerding

See Saw Seeds Effect
»Enjoy Misunderstanding«
Yuta Ikehara, Nanako Kawaguchi, Makiko

Masada, Emily Shiell, Takeshiro Tanigawa, Yuuki Ueoka
Austauschprojekt mit Künstler*innen aus Kobe, Japan, Galerie Herold
Künstlerhaus Güterbahnhof
Beim Handelsmuseum,9, 28195 Bremen
9. – 25.8.2019
Eröffnung: 9.8. um 20 Uhr


Yuta Ikehara

Andreas Schmitten – Stehend Im Raum
Kunsthalle Bremerhaven
Karlsburg 4, 27568 Bremerhaven
29.6. – 25.8.2019

Kapielskis Buch-, Flach- und Krachwaren
Eine Kabinettausstellung im Zentrum für Künstlerpublikationen
Weserburg Museum für moderne Kunst
Teerhof 20, 28199 Bremen
17.05. - 01.09.2019
Eröffnung: 16.5.2019 um 19 Uhr

Martin Paulus und Willi Weiner – Troiza
Malerei, Plastik, Galerie am Stall
Am Ebenesch 4, 27798 Hude
11.8. – 8.9.2019
Vernissage 11.8. um 15 Uhr

Tilman Rothermel – Hans Müller
Mensch im Raum
nwwk neuer worpsweder kunstverein
Village, Bergstr. 22, 27726 Worpswede
2.6. – 8.9.2019
Eröffnung: 2.6.2019 um 15 Uhr

Karin Kneffel
Kunsthalle Bremen, Am Wall 207, 28195 Bremen
22.6. - 29.9.2019

Tobias Wyrzykowski – Fremde Welt
GALERIE KRAMER, Vor dem Steintor 46
28203 Bremen, 7.9 - 12.10.2019
Eröffnung: 7.9.2019 um 19 Uhr

Claus Haensel / Christine Prinz
Städtische Galerie Bremen
Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
18.8. – 20.10.2019
Eröffnung: 17.8.2019 um 19 Uhr

So wie wir sind 1.0
Weserburg Museum für moderne Kunst
Teerhof 20, 28199 Bremen
bis 5.1.2020

Šejla Kameric

ANDERS
Neue Künstlerräume von Peter Böhnisch über Annika Kahrs und Stephan Kern bis Alicja Kwade, Gregor Schneider ...
Kunstmuseum Bremerhaven
Karlsburg 1, 27568 Bremerhaven
29.08. – 21.11.2019

Gegenständliches und Mythologisches
Rotraud Schmitter / Bildhauerin
ZGF – Bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau
Knochenhauerstraße 20 – 25, 2. Etage,
28195 Bremen
29.8. – 21.11.2019

impressum & kontakt

Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und Künstler e.V.

Redaktion: Monika B. Beyer, Branka Čolić, Herwig Gillerke, Sirma Kekeç, Antje Schneider, Doris Weinberger

Gestaltung: arneolsen.de|*sign*

Druck: Berlin**Druck**, Achim

BBK Büro
Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30-13.30 Uhr, Do 14-18 Uhr

Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außenterminen, manchmal nicht besetzt ist.

Auflage: 1800 Exemplare
Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Die nächste Ausgabe erscheint September 2019.
Redaktionsschluss ist Mitte August 2019.

Am Deich 68/69, 28199 Bremen
Fon: 0421 500422, Fax: 0421 5979515
E-mail: office@bbk-bremen.de,
www.bbk-bremen.de